

PROJEKT PRAXIS

Aktiv in der Berufsorientierung



**Handlungsempfehlungen und Praxismaterial
um Jungen und junge Männer
für erzieherische Berufe zu interessieren**

Diözesan-Caritasverband
für das Erzbistum Köln e.V.



Impressum

Herausgeber:
Diözesan-Caritasverband
für das Erzbistum Köln e.V.

Redaktion:
Pablo Andreae,
Dominik Duballa

Verantwortlich:
Matthias Vornweg

Layout und Satz:
Alexander Schmid Grafikproduktion

Fotonachweise:
Titelbild: jogyx_fotolia.com, alle Fotos (wenn nicht anders
angegeben): Projekt MAIK / Caritas

1. Auflage 2014

Die Arbeitshilfe ist im Rahmen des Projekts „MAIK – Männer
arbeiten in Kitas“ entwickelt worden. Mehr Infos zum Projekt
unter www.maik-caritasnet.de

Inhalt

Vorwort.....	4
Warum „aktiv“ in der Berufsorientierung?	5
Kitas aktiv in der Berufsorientierung an (allgemeinbildenden) Schulen	8
Vorstellung des Erzieherberufs an allgemeinbildenden Schulen	10
Kurzvorstellung des Erzieherberufs.....	12
Erzieher/innen gestalten fachbezogenen Schulunterricht.....	16
Sprechstunde.....	17
Material.....	18
Nachwuchswerbung außerhalb von Schulen	20
Ausbildungsmessen.....	21
Berufsparcours.....	22
Ideen und Impulse aus der Praxis	26
Betriebserkundungen.....	26
Forscherpraktikum.....	28
Ehrenamtliche Dienste für Jungen.....	28
Nützliche Hintergrundinformationen	30
10 Gründe für MEHR Männer in Kitas.....	30
Das Berufsbild Erzieher/-in.....	31
FAQ oder „Was Schülerinnen und Schüler Sie fragen könnten“.....	32
Die Ausbildung.....	33
Mögliche Kooperationspartner	34
Weiteres Praxismaterial	35
Zitierte Literatur	38
Weitere Veröffentlichungen des Projekts „MAIK – Männer arbeiten in Kitas“.....	40

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,


mit der Broschüre „Aktiv in der Berufsorientierung“ vervollständigt sich der Reigen, der im Rahmen des Projekts „MAIK – Männer arbeiten in Kitas“ entwickelten Arbeitshilfen und Handreichungen. Mit dem nun vorliegenden Praxismaterial kann es Mitarbeiter/innen aus den katholischen Kitas im Erzbistum Köln gelingen, mehr männliche Jugendliche und junge Männer über den Beruf des Erziehers gezielt zu informieren, zu interessieren und zu gewinnen.

Zumeist folgen männliche Jugendliche und junge Männer (Frauen übrigens auch) bei der Wahl ihrer Ausbildung bzw. ihres Studiengangs noch eher tradierten, d. h. geschlechtsstereotypen Mustern. Verändertes Berufswahlverhalten trägt die Gefahr von Status- und Prestigeverlust und auch der potenziellen Bedrohung der „Männlichkeit“ in sich. Scheinbar stellen Stereotype für Jungen im Rahmen ihrer Ausbildungs- bzw. Berufswahl noch oft eine Sicherheit dar, genauso aber auch für deren Eltern. Aus diesem Grund steigt der Anteil junger Männer, die sich für das Arbeitsfeld Kita entscheiden, nur sehr langsam.

Noch viel mehr junge Männer müssen die Einsicht vertreten, dass es auch „männlich“ sein kann, Kindern einen zentralen Platz in ihrem Leben einzuräumen. Nicht nur als Vater, sondern auch als fachkundiger Profi. Dazu brauchen sie erstens mehr Informationen über das Berufsbild des Erziehers und das Berufsfeld der frühkindlichen Erziehung und Bildung. Zweitens brauchen sie die Möglichkeit, sich vor einer Berufswahlentscheidung praktisch in dem Berufsfeld erproben zu können und drittens eine geschlechtersensible Begleitung und Ermutigung, die sie in ihrer Entscheidung stärkt.

„Ich weiß, dass ich mit diesem Beruf Kindern etwas mit auf den Weg geben kann, der noch vor ihnen liegt. Es ist ein wunderbares Geschenk, mit Kindern zusammenzuarbeiten, sich für sie einzusetzen, eine Bezugsperson für sie zu sein, ihnen helfen zu können und ihnen ein Strahlen in die Augen zu zaubern“ – es braucht vor allem solche begeisterten Mitarbeiter/innen, die als Botschafter/innen authentisch über ihren Beruf informieren und für ihren Berufsstand im Unterricht an allgemeinbildenden Schulen und Berufsmessen werben.

Eröffnen Sie Jungen und jungen Männern den zukunftssträchtigen Beruf des Erziehers als neue berufliche Perspektive und unterstützen Sie sie auf ihren Wegen in den Beruf. Langfristig zahlt sich das Engagement in der Berufsorientierung aus. Die zahlreichen männlichen Schülerpraktikanten und Freiwilligendienstler von heute machen uns Mut, dass demnächst deutlich mehr Männer als Erzieher-Fachschüler und gut ausgebildete Fachkräfte imponieren werden.



Dr. Frank Joh. Hensel
Diözesan-Caritasdirektor

Die Bildungsarbeit in der Frühpädagogik ist nicht nur sinnstiftend, sondern hat essentielle Bedeutung und impliziert gesellschaftliche Verantwortung für unsere Zukunft – die Kinder. Der Beruf bietet die Chance, tatsächlich etwas zu bewegen und zu verändern und aktiv an der Zukunftsgestaltung mitzuwirken. Kindererziehung und -bildung (!) ist eine anspruchsvolle Tätigkeit und grundlegend für unsere Gesellschaft.

Heider-Winter / Hamm 2013, S. 30

Warum „aktiv“ in der Berufsorientierung?

Männliche Jugendliche wählen noch selten den Beruf des Erziehers und konzentrieren sich noch sehr häufig eher auf traditionell „männliche“ Berufsfelder. Dabei haben Jungen durchaus vielfältige Interessen und Kompetenzen, nutzen aber häufig nur ein eingeschränktes Spektrum von Zukunftsoptionen. Denn „Berufe, die gegengeschlechtlich konnotiert sind, werden als berufliche Option meist ohne genauere Informationen und Kenntnisse schon von vornherein ausgeschlossen, in der Regel aber spätestens dann, wenn das Nahumfeld kritisch bzw. negativ reagiert“ (Cremers / Diaz 2012, S. 36).

So betrug der Anteil männlicher pädagogischer Fachkräfte im traditionell weiblich-dominierten Arbeitsfeld Kita in Deutschland, trotz eines erkennbar positiven Trends, im Jahr 2013 lediglich 3,6 Prozent (vgl. Statistisches Bundesamt 2013). Allerdings zeigen wissenschaftliche Untersuchungen, dass mehr Jungen als gedacht tatsächlich Interesse an sog. frauendominierten Arbeitsfeldern entwickeln können und einer professionellen Betätigung in Arbeitsbereichen, wie z. B. in Erziehung und Pflege, nicht grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen, wenn sie praktische Erfahrungen im Arbeitsfeld sammeln konnten (vgl. Kompetenzzentrum Technik Diversity Chancengleichheit 2012).

Doch achten Jugendliche bei der Wahl ihrer Ausbildung bzw. ihres Berufes auch auf die sog. Selbstdarstellungsfunktion, die jede Berufsbezeichnung inne trägt (vgl. Cremers / Diaz 2012). So ist ihnen bei der Auswahl ihres Berufes nicht nur wichtig, welche Tätigkeiten und Inhalte mit dem ausgewählten Beruf verbunden sind, sondern auch, wie das soziale Nahumfeld – vor allem die Peergruppe – auf die jeweilige Berufsbezeichnung reagiert. Entscheidend ist für die Jugendlichen, ob der gewählte Beruf die eigene Außendarstellung verbessern kann.

Doch das Image des Arbeitsfelds Kita trägt aktuell noch nicht unbedingt zu einer guten Außendarstellung bei. „Im Kindergarten arbeiten? Kann jeder, der gerne mit Kindern spielt!“ Was für viele ausgebildete pädagogische Fachkräfte wie eine Provokation klingt, spiegelt leider immer noch ein in großen Teilen der Gesellschaft, und insbesondere unter Jugendlichen, weitverbreitetes Klischee wider. Um insbesondere mehr männliche Jugendliche für das Arbeitsfeld Kita zu begeistern, ist daher einer der wichtigsten Ansatzpunkte, dem Arbeitsfeld Kindertagesstätte aktiv zu einem Imagewechsel zu verhelfen. Und dies setzt voraus, dass Jugendlichen (aber auch deren Eltern) mehr Wissen über den Beruf des Erziehers und über das Arbeitsfeld Kita vermittelt wird.

Auch im Rahmen der Berufsorientierungsangebote des Projekts „MAIK – Männer arbeiten in Kitas“ hat sich gezeigt, dass sowohl weibliche als auch männliche Jugendliche über zu wenig Professionswissen und den tatsächlichen Bildungsauftrag von Kitas verfügen.

Dies belegt auch das Forschungsprojekt „Erhöhung des Anteils männlicher Studierender im DEPARTMENT SOZIALE ARBEIT“ der Fakultät Wirtschaft und Soziales der Hochschule für Angewandte Wissenschaft, Hamburg, das folgenden Fragestellungen nachging: „Welches Wissen um die Profession Soziale Arbeit ist bei Schülern und Zivildienstleistenden vorhanden?“, „Welchen Einfluss hat das Image der sozialen Arbeit?“, „Welche Bedeutung hat Männlichkeit für die Zugangsoptionen männlicher Jugendlicher zum Berufsfeld Sozialer Arbeit?“ In Stuttgart zog Dr. Jürgen Budde im Jahr 2009 folgendes Fazit:

„Zum Ersten zeigt sich, dass die befragten Schüler und Zivildienstleistenden kaum konkretes (Professions-)Wissen über soziale Arbeit besitzen.

Zum Zweiten hat das Image dieser Berufsfelder eine zentrale Bedeutung für die Berufswahl. Entgegen der vereinfachenden Unterstellung, junge Männer würden aufgrund der weiblichen Kodierung davon abgehalten, sich für soziale Arbeit zu interessieren, zeigt die Untersuchung weiter, dass bei jungen Männern erst mangelnde Informationen über soziale Berufsfelder dazu führen, dass die bestehenden Informationsdefizite mit gesellschaftlichen – zumeist eher geschlechterstereotypen und tendenziell negativ konnotierten – Vorstellungen ersetzt werden.

Zum Dritten kommt der praktischen (Vor-)Erfahrung offenbar ein wichtiger Stellenwert zu. Ein nicht unerheblicher Teil von jungen Männern verfügt über praktische (Vor-)Erfahrung, das führt jedoch nicht „automatisch“ zu einer Berufswahl zugunsten sozialer Berufe, bisweilen wird die Ablehnung dadurch sogar eher bestätigt.

Es wird deutlich, dass die Vorstellung, der zufolge junge Männer sozialen Tätigkeiten tendenziell ablehnend gegenüberstehen, zu kurz greift. Im Gegenteil, an der lebensweltlichen Realität eines Viertels der jungen Männer der Studie geht diese geschlechterstereotype Unterstellung vorbei, soziale/pädagogische Berufe stellen für sie keine Ausnahme, sondern eine biographisch-geschlechtliche Passung dar“ (Budde 2009, S. 10).

Dass es potenziell ausbildungsinteressierten pädagogischen Nachwuchs gibt, hat auch eine Studie zur Motivationslage männlicher Fachkräfte in Frankfurter Kindertageseinrichtungen gezeigt: Denn immerhin 18 Prozent der männlichen Realschulabgänger und 31 Prozent der Gymnasiasten können sich vorstellen, beruflich mit Kindern zu arbeiten (Uhrig / Englert o. J.).

Was sagen denn die Männer, die den Beruf bereits ausüben?

„Reichtümer verdient man nicht. Aber das Lachen und die Freude von den Kids sind mir mehr wert als viel Geld!“

„Erzieher zu werden, war eine Entscheidung, die Mut erforderte. Aber ich werde dafür jeden Tag von den Kids belohnt.“

„Es ist das ungeheuer befriedigende Gefühl, wenn ein 3-jähriges Kind, noch ein wenig stolpernd und unsicher – im Buggy geschoben – in die Einrichtung kommt und dann mit 6 Jahren sicher auf der zwei Meter hohen Mauer balanciert und voll Energie die Welt entdecken will und sich auf die Schule freut“

(Uhrig / Englert o. J., S.31)

Wenn diese Motivation gesellschaftlich stärker kommuniziert würde, könnte dies erheblich zur Imageverbesserung des Berufsstandes beitragen (vgl. ebenda).

Daher sind alle Akteure im Arbeitsfeld Kita aufgefordert, aktiv zu einer Verbesserung des Images des Arbeitsfelds Kita beizutragen, indem männlichen und weiblichen Jugendlichen bereits in der Berufsorientierungsphase Folgendes vermittelt wird:

- ▶ Das tatsächliche Aufgabenprofil einer pädagogischen Fachkraft
- ▶ Der gesetzliche und anspruchsvolle Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag der Kitas
- ▶ Konzepte / Methoden zur Umsetzung dieses Auftrags durch Erzieherinnen und Erzieher in der Praxis
- ▶ Möglichkeiten und Wege, selbst praktische Erfahrungen im Arbeitsfeld Kita zu sammeln (Praktika etc.)
- ▶ Grundsätzliche Informationen zu Zugangsvoraussetzungen und Inhalten der unterschiedlichen Ausbildungsformen zum staatlich anerkannten Erzieher/zur staatlich anerkannten Erzieherin

Und auch wenn nicht jeder Jugendliche anschließend in einer Kita arbeiten möchte, so trägt dies doch zu einer Verbesserung des Images des Arbeitsfelds bei. Denn das Weitertragen positiver (und realistischer!) Eindrücke aus eben diesem Bereich in die Peergruppe, stellt einen nicht zu unterschätzenden Baustein zur Verbesserung des Images des Arbeitsfelds Kindertagesstätte dar. Daher fixieren sich die im Folgenden genannten Maßnahmen nicht ausschließlich auf männliche Schüler, sondern sollen vielmehr zu einer gesamtgesellschaftlichen Aufwertung des Berufs Erzieher/in beitragen. Und dies kann letztendlich auch zu einer Erhöhung des Anteils männlicher Fachkräfte in Kitas führen.



Kitas aktiv in der Berufsorientierung an (allgemeinbildenden) Schulen

Die Vorstellung des Erzieherberufs und des Arbeitsfelds Kita im (Berufsorientierungs-) Unterricht an allgemeinbildenden Schulen stellt eine gute Möglichkeit für Kitas dar, um sich aktiv und erfolgreich in der Nachwuchswerbung zu engagieren.

Das neue *Übergangsmanagement Schule – Beruf in NRW*, das mit dem Schuljahr 2013/14 in allen Kommunen und kreisfreien Städten in NRW eingeführt wurde und bis Ende des Schuljahres 2016/17 vollständig implementiert sein soll, bietet dabei auch für erzieherische Berufe einen guten Zugang in die Angebote zur Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen. So formuliert das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2013, S. 31) in der Broschüre „Neues Übergangssystem Schule – Beruf in NRW. Zusammenstellung der Instrumente und Angebote“ explizit:

*Zur Erweiterung des Berufswahlspektrums soll das Interesse von Mädchen und Jungen an untypischen Berufen geweckt werden, insbesondere soll der Zugang von Mädchen und jungen Frauen zu den sogenannten MINT-Fächern und MINT-Berufen **und der Zugang der Jungen zu erzieherischen und pflegerischen Berufen gefördert werden** (Hervorhebung durch den Verf.).*

Da erzieherische Berufe für männliche Schüler ausdrücklich im Übergangsmanagement genannt werden, wird für Kitas der Zugang in Berufsorientierungsangebote von allgemeinbildenden Schulen zumindest theoretisch erleichtert.

Die Methoden und Ansätze, wie im Unterricht an allgemeinbildenden Schulen in attraktiver Weise über den Erzieherberuf informiert werden kann, sind sehr vielfältig. Und bereits jetzt gibt es unterschiedlichste und erfolgversprechende Ansätze, auch katholischer Kitas im Erzbistum Köln.

Veränderungen sind kurzfristig möglich!

„In Österreich haben Erhebungen des Forschungsprojekts ‚elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern‘ in Schulklassen ergeben, dass viele männliche Jugendliche kritische und z. T. sehr abwertende Einstellungen zu männlichen Pädagogen im Kindergarten haben. [...] Ein aktuelles österreichisches Projekt untersuchte nun, ob es möglich ist, die Einstellungen von Jugendlichen durch kurzfristige Maßnahmen zu beeinflussen. Evaluiert wurden einstündige Veranstaltungen, in denen männliche Kindergartenpädagogen ihren Beruf in Schulklassen vorstellten. Tatsächlich konnte gezeigt werden, dass die Veranstaltung unmittelbare Wirkung entfaltete. Während vor der Veranstaltung die Hälfte der Jugendlichen der Aussage zustimmte, dass die Tätigkeit als Kindergartenpädagogin ‚nur ein Beruf für Frauen‘ sei, waren es nach der Veranstaltung weniger als 10 Prozent. [...] Die Ergebnisse, dieser an einer kleinen Stichprobe erhobenen Daten, sollen nicht überbewertet werden, aber sie zeigen, dass Veränderungen auch kurzfristig möglich sind. Entscheidend ist dabei, dass die Begegnung mit ‚richtigen‘ Pädagogen, die ihren Beruf mögen und davon berichten können, besondere Wirkung entfaltet“ (Rohrman 2013, S. 4). Dies kann zu einer generellen Verbesserung des Images des Arbeitsfelds Kita beitragen.

Die Kooperation mit Schulen

Nach den neuen Richtlinien zur Berufsorientierung sollen „... junge Menschen befähigt werden, eigene Entscheidungen im Hinblick auf den Übergang ins Erwachsenenleben vorzube-

reiten und selbstverantwortlich zu treffen“ (Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW 2010).

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Schülerinnen und Schüler konkreten Einblick in möglichst viele Berufsfelder und -bereiche haben. Dies setzt eine enge Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern voraus, insbesondere mit der Agentur für Arbeit und aus der Wirtschaft. Dafür ist jedoch ein fester Ansprechpartner nötig und so wurden bereits Ende 2007 alle Schulen aufgefordert, einen Koordinator/eine Koordinatorin für die Studien- und Berufsorientierung (StuBO) zu benennen. Dieser Koordinator/diese Koordinatorin soll u. a. einen Überblick über die aktuellen Maßnahmen haben und in Absprache mit dem Kollegium auswählen können, was für die eigene Schule geeignet ist.

Die erste Kontaktaufnahme gestaltet sich oft schwierig, da Schulen vielfältige Angebote von Seiten des Ministeriums, des Schulamtes, der Wirtschaft, der Agentur für Arbeit, etc. erhalten, um Kontakte zur Berufswelt zu knüpfen. Das eigene Kooperationsanliegen in einem persönlichen Gespräch darlegen zu können, ist aus der Erfahrung des Projekts heraus entscheidend. Im Weiteren sollte das Angebot so konzipiert sein, dass es dem individuellen Bedarf der Schule entspricht und sich gut in den Alltag der Schule integrieren lässt.

Folgenden Ablauf bei der Kontaktaufnahme mit Schulen empfiehlt das „MEHR Männer in Kitas“-Projekt „Kids at Work“ (vgl. AWO UMR 2013):

1. Schule(n) suchen: Das Schulministerium NRW bietet eine Suchmaschine an, mit der allgemeinbildende Schulen in einem Postleitzahlengebiet gesucht werden können. Die Suchmaschine gibt es hier: <https://www.schulministerium.nrw.de/BP/SchuleSuchen>
2. Unter den angegebenen Kontaktdaten ist in der Regel zunächst das Sekretariat der Schule erreichbar. In einer ersten E-Mail wurde das Anliegen zunächst nur kurz formuliert und die Bitte geäußert, die E-Mail an die Koordinatoren/innen für die Studien- und Berufsorientierung (StuBOs) weiterzuleiten.
3. Häufig wurde die Erfahrung gemacht, dass auf diese erste Kontaktaufnahme keine Reaktion erfolgt. Es ist daher wichtig, auch noch einmal telefonisch Kontakt mit der Schule aufzunehmen und direkt nach der Schulleitung oder dem Koordinator/der Koordinatorin für die Studien- und Berufsorientierung (StuBO) zu fragen.
4. Bei Schulen, in denen nach der ersten Kontaktaufnahme Interesse an einer projektorientierten Zusammenarbeit signalisiert wurde, fand als nächster Schritt in der Regel ein persönliches Gespräch mit der Schulleitung oder dem Koordinator/der Koordinatorin für die Studien- und Berufsorientierung (StuBO) statt, in dem die genauen Ziele und Inhalte des jeweiligen Projekts erläutert wurden.

Damit die Kooperation mit allgemeinbildenden Schulen nicht ausschließlich von persönlichen Kontakten zu engagierten Lehrkräften abhängt, empfiehlt es sich, bereits bestehende Kooperationen schriftlich zu fixieren. Das Projekt MAIK hat hierzu eine Muster-Kooperationsvereinbarung entwickelt. So ist auch bei Personalfuktuation am ehesten ein Fortbestand der Kooperation gewährleistet.

PRAXISTIPP

Absprachen zur Berufsorientierung mit Schulen verschriftlichen!

Eine Muster-Kooperationsvereinbarung steht für Sie zum Download [hier](#) bereit. Die Muster-Kooperationsvereinbarung kann individuell auf die Anliegen Ihrer Einrichtung und der Schule angepasst werden.

Vorstellung des Erzieherberufs an allgemeinbildenden Schulen



Der Berufsparcours macht neugierig auf mehr!

Die Vorstellung des Erzieherberufs im Unterricht ist eine gute Möglichkeit, gängigen Klischees über das Arbeitsfeld Kita entgegenzusteuern. Es bedarf jedoch motivierter Mitarbeiter/innen, die fundiert und mit Begeisterung über den (Bildungs-)Auftrag von Kitas berichten.

Ein Vorgespräch mit der zuständigen Lehrkraft wird hierzu dringend empfohlen. Klären Sie bereits im Vorfeld Erwartungshaltungen seitens der Schule ab und stellen Sie kurz dar, was Sie mit den Schülerinnen und Schülern geplant haben.

Es empfiehlt sich, immer am Ende der Unterrichtseinheit bzw. Sprechstunde allen Schüler/innen die Möglichkeit aufzuzeigen, einen tieferen Einblick in den Berufsalltag einer Erzieherin/eines Erziehers in der Kita zu gewinnen, z. B. bei einem Schnuppertag oder im Rahmen eines mehrwöchigen Berufsorientierungspraktikums. Laden Sie die Schüler/innen in ihre Kita ein! Ein solches

Angebot nutzen erfahrungsgemäß immer einige der Jugendlichen. Mindestens aber wird auf diesem Weg ein modernes Berufsbild vermittelt, was mittelfristig zu einer Imageverbesserung des Berufs beitragen wird.

INTERVIEW

„Ich sehe in unserer Kita, dass der Männeranteil stetig wächst.“

Berufsorientierung aus der Sicht einer Erzieherin – im Interview mit Carolin Flor, Mitarbeiterin der Kita „Knirpsenland“ in Altenburg (Thüringen).

► **Sie haben im Rahmen des ESF-Modellprogramms „MEHR Männer in Kitas“ in Ihrer Kita eine Unterrichtseinheit zum Berufsbild des Erziehers entwickelt. Damit richten Sie sich an 8. und 9. Klassen einer benachbarten Schule. Wie haben die Beteiligten an der Schule auf Ihr Vorhaben reagiert und wie gehen Sie inhaltlich vor?**

Seit Dezember 2012 bin ich Projektmitarbeiterin bei dem Projekt „juniorExperten – Kinder brauchen Männer“. Nach einer intensiven Recherchezeit ist mir schnell bewusst geworden, dass das Klischee „Erzieher ist doch kein Männerberuf“ schon (un)bewusst in der frühen Kindheit vermittelt wird. Und genau an diesem Punkt sollten bzw. müssen bestimmte Impulse gesetzt werden, um eine stetige Veränderung dieser Haltung zu erlangen. Aus meiner Sicht ist es elementar, den Kindern so früh wie möglich Gender-Kompetenzen zu vermitteln. Aussagen wie zum Beispiel „Na, du wirst doch nicht das rote Fahrrad haben wollen, das ist doch nur für Mädchen“ sollten in unserer heutigen Zeit gar keinen Anklang mehr finden.

Doch leider sieht die Realität anders aus und höchstwahrscheinlich nur, weil die Aufklärung fehlt, sei es seitens der Eltern, der Kita, der Schule oder anderer für die Berufsorientierung



Foto: privat

Im Interview: Carolin Flor
Funktion: Erzieherin im Gruppendienst
Pädagogische Fachkräfte in der Kita: 11 Erzieherinnen, 2 Erzieher, eine Leitungskraft

relevanter Personengruppen. Viele vermitteln traditionelle Ansichten, welche die Trennung in typische Männer- und Frauenberufe noch unterstützt oder gar erst bei den Jugendlichen hervorruft, anstatt sie zu vereinen. Aufgrund dieser Ansichten war ich von der Idee, mich auf das Thema Berufswahlorientierung innerhalb des Projekts zu konzentrieren, sehr angetan und zugleich gespannt, wie die „Öffentlichkeit“ auf meine Sicht reagiert und agiert. Durchführen wollte ich dies in einem Workshop, in dem ich den Schülern den Beruf des Erziehers näherbringe und zugleich aufzeige, dass auch ein Mann eine wichtige Rolle in diesem Arbeitsfeld spielt.

Um nachhaltige und positive Eindrücke zu hinterlassen, war es uns als Kita wichtig, so realitätsnah wie möglich Impulse zu setzen. Dies war optimal umsetzbar, weil ich selbst aus der Praxis komme, mit einem Mann eine Krippengruppe (0,5 bis 1,5 Jahre) führe und ein zweiter Mann das Kita-Team unterstützt. Aus eigenen Erfahrungen weiß ich, wie langweilig teilweise meine Berufsberatungen waren, welche mit endlosen Reden und Texten zum Lesen überfüllt waren. Diese Erfahrung wollte ich mir zu Nutze machen.

Kurz, knackig und vor allem anschaulich sollte mein erster Workshop an der benachbarten Dietrich-Bonhoeffer-Realschule sein. Unterstützung erhielt ich von der Berufswahllehrerin Frau Tänzler und der Rektorin Frau Kratzsch, die von Beginn an großes Interesse an dem Workshop zeigten. Sie schafften die Rahmenbedingungen für meinen Workshop innerhalb der Schule und waren bemüht, neben den vielen weiblichen auch männliche Interessenten zu gewinnen. Nachdem mein Arbeitskollege, Thomas Volkmer, und ich unseren ersten Workshop „Erzieher/in 2.0 – Arbeitsfeld KITA“ durchgeführt hatten, waren die Schüler über die Vielfalt des Berufs und auch über die Rolle des Mannes sehr überrascht. Und auch wenn nicht alle davon überzeugt waren, dass der Erzieherberuf auch für den Mann ein sehr inspirierender Beruf ist, ist es schon ein Erfolg, wenn wir ein paar Schüler erreicht haben.

Die Schule war begeistert von unserem Vortrag und ist davon überzeugt, dass wir jedes Jahr einen Workshop an ihrer Schule zum Thema Erzieher/in veranstalten können. Ein Grund dafür ist die Vielfalt an Methoden, die in diesem Workshop eingebaut sind. Er beinhaltet Videoaufnahmen von unseren zwei männlichen Fachkräften, in denen sie bestimmte Alltagssituationen meistern, die für die Schüler sehr realitätsnah sind und von Lehrfilmen vergangener Zeiten abweichen. Auch schon bestehende Filme werden genutzt, wie zum Beispiel von „Beatboxer Guido“ aus dem Hamburger ESF-Modellprojekt, der einen jungen Erzieher vorstellt, der sein Hobby und Talent in seinen Arbeitsalltag integrieren kann. Wichtig ist mir auch, dass die Schüler nicht nur Zuhörer sind, sondern auch aktiv werden. Hierfür gibt es ein Warm-up zum Kennenlernen, ein Puzzle, welches sie im Team zusammenfügen müssen und eine kleine Reise in ihre Kita-Zeit, um sie auf das Thema zu Beginn einzustimmen und eventuell zu zeigen, dass die Zeiten sich geändert haben.

Eine Bereicherung in unserem ersten Workshop war nicht nur die Unterstützung meiner männlichen Kollegen, sondern auch die zweier Auszubildender. Beide Männer befinden sich in der Erzieherausbildung und konnten durch eigene Erfahrungen und Ansichten sehr zum Gelingen des Workshops beitragen. Ihre Anwesenheit war wie eine kleine Brücke zwischen uns ausgelerten Fachkräften und den Schülern, welche gerade in einer wichtigen Lebensphase stecken und entscheiden sollen, in welche berufliche Richtung es gehen soll. Die Schüler konnten sehen, welchen Weg sie gehen müssen, um Erzieher zu werden, nicht nur theoretisch, auch praktisch. Es gab aus jeder Phase ein reales Beispiel.

► **Sie werden mit der von Ihnen entwickelten Unterrichtseinheit künftig auch an andere Schulen in Thüringen gehen. Welche strukturellen und politischen Rahmenbedingungen können zum Erfolg der Unterrichtseinheit führen?**

Sowohl strukturelle als auch politische Rahmenbedingungen liegen sehr nah beieinander. Wir als Kita ziehen in naher Zukunft in Betracht, einen Kooperationsvertrag mit unserer benachbarten Schule zu vereinbaren. Die Kita bietet zum Beispiel Schnuppertage, Workshops und Praktika an und die Schule bereitet Angebote oder Projekte mit Schülern vor, welche bei uns

in der Kita durchgeführt werden. Dies wäre auf alle Kitas übertragbar, denn mit dem Einblick in die Praxis lernen die Schüler auch die Bedeutung dieses Berufs kennen und schätzen.

Aber auch in der Politik könnte man meiner Meinung nach bessere Rahmenbedingungen schaffen. Die Vorstellung von Berufen sowie Wege in die Ausbildung sollten meines Erachtens direkt in den Lehrplan aufgenommen werden. Manchen Schülern fehlt das Grundwissen über bestimmte Berufe. Sie müssen aber trotzdem mit 15 Jahren entscheiden, was sie in der Zukunft beruflich interessieren könnte und sich daraufhin bewerben. Die Politik sollte hierfür die Rahmenbedingungen (finanziell, personell) zur Verfügung stellen und die Schule hat dann die Aufgabe, Berufsorientierung und Zukunftsplanung kreativ, interessant und modern umzusetzen.

Hierbei müsste aber ein Großteil der Lehrkräfte für das Thema der geschlechtsbezogenen Berufs- und Zukunftsplanung sensibilisiert werden, denn wenn selbst die Lehrkräfte in typische Frauen- und Männerberufe unterscheiden, dann ist es nicht verwunderlich, dass Jungen beruflich eher in der Werkstatt und Mädchen eher in der Kita landen. Und genau das müsste sich ändern. Wie können wir den Jugendlichen von heute einen Vorwurf daraus machen, wenn sie sagen „Männer, die in der Kita arbeiten sind schwul“, wenn sie es von Beginn ihrer Geburt nicht anders hören. Aus eigener Erfahrung muss ich auch leider einsehen, dass die Agentur für Arbeit, die eine essenzielle Rolle bei der Berufswahl- und Zukunftsorientierung spielt, teilweise keine zeitgemäße Vorstellung hat. Auch vielen der Mitarbeitenden in der Berufsagentur für Arbeit würde einen Gender-Workshop zum Thema geschlechtsbezogene Berufs- und Zukunftsplanung guttun.

► **Wir danken Ihnen für diesen umfassenden Einblick und wünschen Ihnen für die Umsetzung Ihrer Projekte und Ideen weiterhin viel Erfolg!**

Das Interview führte die Koordinationsstelle „Männer in Kitas“.

(Erstveröffentlichung auf www.koordination-maennerinkitas.de)

Kurzvorstellung des Erzieherberufs*

Das Angebot einer „Kurzvorstellung des Erzieherberufs“ ist für einige Schulen interessant, da es sich leicht in den Schulalltag integrieren lässt. Sie gehen für maximal eine Schulstunde als Experte/Expertin in eine Schulklasse und informieren dort über den Erzieherberuf. Mögliche Inhalte: Zugangsvoraussetzungen, Verdienst, Inhalte und Dauer der Ausbildung.

Sind in der Klasse interessierte Jugendliche, können Sie der Schule anbieten, im Anschluss an die Kurzvorstellung, Einzelberatungen mit den Jugendlichen durchzuführen.

Ziel ist es, dass die Jugendlichen Sie als Ansprechpartner/in kennenlernen und wissen, an wen sie sich für ein Praktikum wenden können.

Fächer	Fächerübergreifend
Zielgruppe	Klassenverband, ab 5.Klasse
Dauer	Maximal eine Schulstunde
Thema	Vorstellung des Erzieherberufs
Benötigtes Material	MAIK-Quiz (siehe Seite 18) Laptop, Beamer Postkarte „Dein Talent für Kids!“ (siehe Seite 18) Je nach Alter der Zielgruppe: – Informationen über regionale Fachschulen für Sozialpädagogik – Informationen über Freiwillige soziale Dienste

* Mit freundlicher Genehmigung der Arbeiterwohlfahrt, Bezirk Westliches Westfalen e.V. Dortmund.

Ablauf	Vorstellung und Einführung Kennlernspiel MAIK-Quiz Fragestunde
---------------	---

PRAXISBEISPIEL

Caritas-Kindertagesstätte St. Elisabeth in Pulheim

Der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. zählt zu den Kooperationspartnern im Rahmen des Berufswahlkonzepts der Gemeinschaftshauptschule Pulheim. Seit Jahren kooperiert seine Caritas-Kita St. Elisabeth erfolgreich mit der angrenzenden Hauptschule im Projekt „Sozialpraktikum“.

Die Hauptschule Pulheim bietet ihren Schülerinnen und Schülern der 8. und 9. Klassen jedes Jahr die Möglichkeit, sich freiwillig im Projekt „Sozialpraktikum“ zu engagieren / zu beteiligen.

Folgende Ziele werden mit dem Sozialpraktikum verbunden:

- ▶ Die Schüler/innen sollen für den sozialen Lebensbereich sensibilisiert werden.
- ▶ In der Begegnung mit hilfsbedürftigen Menschen können die Schüler/innen soziale Erfahrungen gewinnen, die ihnen normalerweise in dieser Altersstufe noch verschlossen bleiben.
- ▶ Durch den Umgang mit jungen, alten, kranken und hilfsbedürftigen Menschen erfahren sie, was soziales Engagement bewirken kann und wie wichtig der Einsatz in solch sozialen Einrichtungen ist.
- ▶ In einer wichtigen Entwicklungsphase gewinnen sie neue Perspektiven und entdecken neue Begabungen, die sogar künftige Berufsentscheidungen beeinflussen können.
- ▶ Der Zugang zu sozialen Themenbereichen in den verschiedenen Fächern fällt durch praktische Erfahrung deutlich leichter.
- ▶ Die Schüler/innen erhalten durch dieses Praktikum einen Einblick in soziale Einrichtungen, was spätere Entscheidungen (z. B. die Aufnahme eines Freiwilligen sozialen Dienstes) positiv beeinflussen kann.

Bevor die Jugendlichen tatsächlich ein einwöchiges Sozialpraktikum kurz vor Weihnachten in verschiedenen Feldern des Sozial- und Gesundheitswesens ableisten, werden ihnen u. a. verschiedene soziale Berufe während des Unterrichts vorgestellt. In diesem Kontext stellt die erfahrene pädagogische Mitarbeiterin (Erzieherin) der Caritas-Kita, Ruth Meyer-Falterbaum, seit einigen Jahren bereits den Beruf des Erziehers / der Erzieherin im Elementarbereich vor. Ihr werden zwei Unterrichtsstunden zur Verfügung gestellt.

In der Regel trifft sie auf eine Projektgruppe, bestehend aus 12 bis 15 Schülerinnen und 4 bis 6 Schülern. Im Vorfeld der Unterrichtsstunde informiert der zuständige Lehrer sie bereits über das Gruppengefüge, die Leistungsfähigkeit und die Motivationslage der Schüler/innen. Wichtige Infos für die Erzieherin, um sich gezielt auf die Gruppe vorzubereiten. Ihr Anliegen ist es, den Jugendlichen im Unterricht ein realistisches Berufsbild zu vermitteln, bevor sie eventuell hautnah in die Berufs- und Lebenswelt einer Kita eintauchen. Dazu gehört die Vielfältigkeit der Aufgabenstellungen, die große Verantwortung für die Entwicklung der Kinder und auch die Vorbildfunktion, z. B. im Bereich der Sprache. Sie selbst versteht sich als Botschafterin ihres Berufsstandes. „Dass ich meinen Beruf seit vielen Jahren gerne und mit Freude ausübe, müssen die jungen Leute spüren“, so die Kitamitarbeiterin.

Grundsätzlich findet sie es wichtig, die Jugendlichen zu aktivieren und nicht nur in die Rolle der Zuhörerinnen bzw. des Zuhörers zu drängen.

Wie wird nun der Beruf vorgestellt? Was passiert genau im Unterricht?

Die Jugendlichen werden zu Beginn der Stunde zunächst aufgefordert, die Tische beiseite zu räumen und einen Stuhlkreis zu bilden. Es folgt eine kurze Vorstellungsrunde. Die Schüler/innen werden gebeten, ihren Namen, ihr Alter, ihre Hobbys zu benennen und zu sagen, ob sie bereits einen bestimmten sozialen Bereich für ihr Sozialpraktikum favorisieren. „Es sind immer Schüler/innen dabei, die die Kita schon im Blick haben“, so Ruth Meyer-Falterbaum. Sie stellt das Kind in den Mittelpunkt, um im weiteren Verlauf des Unterrichts die vielen Facetten des Berufs zu verdeutlichen, und visualisiert dies auch. In die Mitte des Kreises kommt das Plakat „Das Kind in der Mitte“.



An die Schüler/innen werden verschiedenfarbige Moderationskarten, die mit Aufgabenstellungen und Umsetzungsbeispielen, Tätigkeiten oder Themen aus dem Berufsalltag rund um die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder beschriftet sind, verteilt. Beispielsweise: Kinderpflege / Wickeln / Assistenz beim Toilettengang / Sauberkeitserziehung; Sprachförderung; Bilderbücher; Lieder; Spielen; Bewegung; Aufsichtspflicht; Bildungsdokumentation. Sie werden zum Ende der Stunde zugeordnet und strahlenförmig um das Kind in der Mitte angeordnet sein.

Die Jugendlichen werden gebeten, ihre Karte(n) vorzulesen. Beispiel Sprachförderung. Hier werden die Schüler/innen motiviert zu sagen, wie man aus ihrer Sicht wohl praktisch Sprachentwicklung fördern könnte. Dabei greifen sie häufig auf Erfahrungen aus ihrer Kindergartenzeit zurück. Die Kitamitarbeiterin stellt auch kleine Aufgaben, wie z. B. „Du

hast eine Vorbildfunktion beim Sprechen. Was solltest Du dabei beachten?“ oder „Wie sagst Du einem Kind, dass es sich jetzt anziehen soll, weil ihr auf das Außengelände gehen wollt?“ Oder sie bringt kleine Praxisübungen ein, wie z. B. gemeinsam ein Lied singen oder ein Fingerspiel spielen. Die Schüler/innen können im Weiteren natürlich auch aufkommende Fragen an die Erzieherin stellen.

„Das kommt an!“, so Ruth Meyer-Falterbaum. Meist entwickelt sich eine lebhaftige Diskussion und die Scheu legt sich schnell, wenn ein Schüler oder eine Schülerin den sog. Eisbrecher spielt. Auch die Regulation durch die Gruppe selbst, hinsichtlich Aufmerksamkeit und Beteiligung einzelner Schüler/innen, funktioniert in der Regel sehr gut.

Selbstverständlich werden auch Informationen zur Ausbildung (Inhalte, Dauer, Zugangsvoraussetzungen) gegeben. Zum Schluss der Stunde werden die Teilnehmenden über das Sozialpraktikum hinaus zu weiteren vertiefenden Praktika oder auch nur zu einem Schnuppertag eingeladen. Natürlich weist sie auch darauf hin, dass die Kita im Projekt MAIK mitgewirkt hat und fordert gezielt junge Männer auf, sich um einen Praktikumsplatz zu bewerben.

Etliche junge Frauen, aber auch junge Männer haben in den vergangenen Jahren ihr Sozialpraktikum in der Caritas-Kita absolviert und die Chance ergriffen, den Beruf des Erziehers / der Erzieherin live zu erleben und eigene praktische Erfahrungen zu sammeln. Einige der Schüler/innen haben im Nachgang bereits ein vertiefendes Berufsorientierungspraktikum in der Kita abgeleistet. Das belegt, dass das Sozialpraktikum auch eine berufsorientierende Wirkung haben kann. Aber auch die Schüler/innen, die ihr Sozialpraktikum in einem anderen sozialen Bereich absolvieren, wissen auf jeden Fall, dass zum Beruf des Erziehers in einer Kita mehr gehört, als nur mit Kindern zu spielen.

Film: „Eigentlich wollte ich Fußballprofi werden ...“

Der Film des bundesweiten Netzwerks „Neue Wege für Jungs“ eignet sich gut als Einstieg in die Thematik „geschlechterstereotypes Berufswahlverhalten“. Einer der fünf jungen Männer im Film ist Erzieher in einer Kita, daher besteht auch die Möglichkeit, sich in der anschließenden Bearbeitung des Films auf den Beruf des Erziehers zu fokussieren.

Der Film stellt fünf junge Männer vor, die sich für keine typischen Männerberufe entschieden haben. Der angehende Grundschullehrer Tim ist in seiner Freizeit begeisterter Fußballspieler, der Altenpfleger Daniel schraubt nach Feierabend leidenschaftlich gern an seinem Auto. Auch Matthias, Manuel und Jay erzählen aus ihrem Leben.

„Eigentlich wollte ich Fußballprofi werden ...“ gibt Jungen Informationen über die Vielfalt der möglichen Berufe und stellt ihnen Tätigkeiten im sozialen Bereich, in der Grundschule und in der Textilbranche vor. Nach wie vor sind Männer in diesen Berufen deutlich unterrepräsentiert. Junge Männer konzentrieren sich noch immer auf die klassisch-männlichen Berufsfelder aus dem handwerklich-technischen Bereich.

Auszug aus dem Merkblatt von „Neue Wege für Jungs“ zur Bearbeitung des Films.

Einsatz des Films

Im Rahmen eines geschlechterreflektierten Angebots zur Erweiterung des Berufswahlspektrums von Jungen [...] kann der Film gut eingesetzt werden. Er schafft Gesprächsmöglichkeiten für Lehrkräfte und Jungen von der 5. – 10. Klasse und ist für alle Schultypen geeignet. Er kann als Vorbereitung auf ein Schnupperpraktikum genutzt und mit weiteren Materialien gut kombiniert werden.

Eine zielgruppengerechte Ansprache, eine entsprechende Bildsprache und ein gutes „Handling“ bieten den Jungen einen leichten Zugang. Die abwechslungsreiche und authentische Gestaltung des Films motiviert Jungen, sich mit den „männeruntypischen“ Berufsfeldern auseinanderzusetzen und gibt ihnen die Möglichkeit, sich mit potenziellen Vorbildern zu identifizieren.

Mögliche Reflexionsfragen für die Schüler/innen:

- ▶ Wie hat euch der Film gefallen?
- ▶ Habt ihr neue Informationen erhalten?
- ▶ Warum arbeiten die fünf jungen Männer aus dem Film in Berufen, in denen nur sehr wenige Männer arbeiten?
- ▶ Sind Männer, die in solchen Berufen arbeiten, überhaupt noch „richtige“ Kerle oder Exoten?
- ▶ Kennt ihr Männer in solchen Berufen?
- ▶ Wäre einer der vorgestellten Berufe eine berufliche Möglichkeit für euch?

Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. 2011

Fächer	Fächerübergreifend
Zielgruppe	Männliche Jugendliche (aber auch für weibliche Jugendliche geeignet)
Material	DVD „Eigentlich wollte ich Fußballprofi werden ...“ Laptop, Beamer, Lautsprecherboxen Evtl. Arbeitsblatt mit Fragestellungen
Dauer	Eine Schulstunde
Ablauf	Filmpräsentation (ca. 20 Minuten) Reflexion

Der Film „Eigentlich wollte ich Fußballprofi werden ...“ kann hier kostenlos bestellt werden.

Neue Wege für Jungs

ist ein bundesweites Netzwerk und Fachportal, das seit 2005 Initiativen und Träger unterstützt, die schulische und außerschulische Angebote für Jungen zur Erweiterung der Berufs- und Studienfachwahl, der Flexibilisierung männlicher Rollenbilder und zum Ausbau sozialer Kompetenzen organisieren. In der Rubrik Materialbestellung unter www.neue-wege-fuer-jungs.de finden Sie u. a. Broschüren für Fachkräfte, Infolyer, Hefte und DVDs zur Berufsorientierung etc.

Eine Zusammenstellung von Methoden zur Förderung sozialer Kompetenzen und zur Berufs- und Lebensplanung von Jungen, u. a. ein Methodenreader, steht Ihnen in der Rubrik „Arbeitsblätter und Methoden“ zur Verfügung.

Erzieher/innen gestalten fachbezogenen Schulunterricht

In der nun folgend beschriebenen Unterrichtseinheit steht einmal nicht der Beruf des Erziehers / der Erzieherin direkt im Mittelpunkt, sondern ein konkreter Bildungs- und Erziehungsauftrag und dessen praktische Umsetzung im Kitaalltag, der an Unterrichtsinhalte in einem Unterrichtsfach anknüpft. Einerseits erhalten die Schüler/-innen so die Möglichkeit, zu erfahren, wie theoretische Ansätze, die ihnen im Unterricht vermittelt werden (hier das Beispiel Partizipation im Rahmen des Politikunterrichts) auch in der Praxis umgesetzt werden können.

Andererseits erfahren die Schüler/innen aber auch, welche pädagogischen Herausforderungen in der täglichen Arbeit von Erziehern und Erzieherinnen in einer Kita zu bewältigen sind, um den Bildungs- und Erziehungsauftrag zu erfüllen. So kann Interesse für den Beruf geweckt werden.

Grundsätzlich eignet sich eine Vielzahl von elementarpädagogischen Ansätzen/Themen rund um den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag für den Schulunterricht, die in verschiedenen Unterrichtsfächern angesiedelt sein können. Einige Beispiele finden Sie hier aufgelistet:

- ▶ Bewegung und Motorik (Unterrichtsfach Sport)
- ▶ Entwicklung im Kindesalter (Unterrichtsfach Pädagogik)
- ▶ Entwicklungsstörungen (Unterrichtsfach Pädagogik)
- ▶ Raumkonzepte (Unterrichtsfach Pädagogik)
- ▶ Elternarbeit (Unterrichtsfächer Pädagogik, Politik)
- ▶ Kindermitbestimmung (Unterrichtsfach Politik)
- ▶ Sprachförderung (Unterrichtsfächer Deutsch, Englisch)
- ▶ ...

Um praxisnahen Unterricht in der Schule anbieten zu können, setzen Sie sich mit den entsprechenden Fachlehrkräften der örtlichen allgemeinbildenden Schulen in Verbindung und bieten Sie Ihre Kooperation an. Einige werden ganz sicher Ihr Angebot aufgreifen, um praxisnahen Unterricht gestalten zu können. Andere Lehrkräfte werden Ihr Angebot ablehnen. Lassen Sie sich davon auf jeden Fall nicht entmutigen und engagieren Sie sich weiter im Feld der Berufsorientierung. Vielleicht findet sich ja ein anderes Thema oder Projekt, das Sie gemeinsam mit der Schule verwirklichen können.

Das Beispiel „Partizipation in Kindertagesstätten“

„Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Kita wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung (...) mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen“ (MFKJKS 2013).

In den Klassenstufen neun und zehn müssen sich andererseits die Schüler/-innen mit dem Themenkomplex „Demokratie und Wahlen“ im Fach Politik (Realschule, Gymnasium) oder Arbeitslehre/Wirtschaft (Gesamtschulen, Hauptschulen) auseinandersetzen.

In diesem Rahmen bietet es sich an, das Partizipationskonzept der Kita vorzustellen. So lernen die Schüler/-innen, wie Demokratie bereits in sehr jungen Jahren eingeübt werden kann und können Theorie aus dem Unterricht und gelebte Praxis miteinander verknüpfen. Sie haben die Chance, Ihren Beruf attraktiv zu präsentieren und zu verdeutlichen, dass es gut ausgebildeter pädagogischer Profis bedarf, um die anspruchsvollen Bildungs- und Erziehungsaufgaben in der Kita zu bewältigen. Zwei Interessenlagen werden so gut miteinander verbunden.

Ziel der Unterrichtsstunde sollte es sein, dass die Schülerinnen und Schüler das Partizipationskonzept der Kita kennenlernen und vorab dazu motiviert werden, eigene Überlegungen anzustellen, ob und wie sich Kinder alters- und entwicklungsgerecht an demokratischen Prozessen beteiligen können.

Fächer	Hier Politik (Einordnung in die Unterrichtsreihe „Demokratie / Wahlen“)
Zielgruppe	9. / 10. Klasse
Dauer	45 Minuten
Thema	Kindermittelbestimmung / Partizipation in der Kita
Benötigtes Material	Kopien der Kita-Konzeption Postkarte „Dein Talent für Kids!“ Je nach Alter der Zielgruppe: – Informationen über regionale Fachschulen für Sozialpädagogik – Informationen über Freiwillige soziale Dienste
Ablauf	Vorstellung und Einführung Diskussion in Kleingruppen: „Ist Kindermittelbestimmung in einer Kita möglich?“ Diskussion der Fragestellung im Klassenverbund (z. B. mit Fishbowl-Methode) Erzieher/in stellt das Partizipationskonzept der Kita vor

Sprechstunde*

Sie können Schulen das Angebot machen, für die Schülerinnen und Schüler eine Sprechstunde anzubieten. In einem separaten Raum können einzelne Jugendliche während der Schulzeit eine Kurzberatung zum Beruf des Erziehers in Anspruch nehmen. Dieses Angebot lässt sich gut mit den vorangegangenen Angeboten kombinieren.

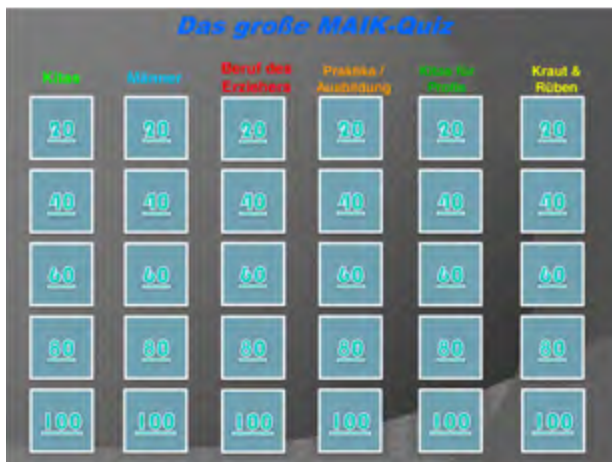
Jugendliche, die sich für den Beruf des Erziehers interessieren, aber noch keine oder wenige Kenntnisse über Inhalte und Zugangsvoraussetzungen der Ausbildung haben, können sich hier unverbindlich informieren. Des Weiteren bietet die Sprechstunde die Möglichkeit, Kontakte für ein Praktikum, ein Freiwillige soziales Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst herzustellen bzw. zu vermitteln.

* Mit freundlicher Genehmigung der Arbeiterwohlfahrt, Bezirk Westliches Westfalen e.V. Dortmund.

Fächer	Fächerübergreifend
Zielgruppe	Interessierte Jugendliche aller Jahrgangsstufen
Dauer	Ca. 15 Minuten pro Schüler/in
Thema	Wege in den Beruf
Benötigtes Material	Postkarte „Dein Talent für Kids!“ – Informationen über regionale Fachschulen für Sozialpädagogik (Zugangsvoraussetzungen etc.) – Informationen über Freiwillige soziale Dienste (siehe Seite 34)

Material

An dieser Stelle finden Sie Links zu Materialien, die Sie für die vorangegangenen Einheiten nutzen können, wie z. B. das MAIK-Quiz, die Postkarte „Dein Talent für Kids!“ sowie eine Übersicht über weitere kurze Filme, die sich als Einstieg in die Thematik eignen.



Die Startseite des MAIK-Quiz

Das MAIK-Quiz

Das MAIK-Quiz bietet die Möglichkeit, Informationen über den Erzieherberuf und das Arbeitsfeld Kita innerhalb des Unterrichts in einem Wettkampf zwischen 2 – 4 Gruppen zu vermitteln. Das Quiz ist dabei so aufgebaut, dass es mit Hilfe eines Beamer an eine Wand des Klassenraums projiziert werden und somit im Klassenverbund gespielt werden kann. Sie können natürlich auch individuell Fragen austauschen und somit das Quiz auf Ihre eigene Kita bzw. auf den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler anpassen. Wir wünschen viel Erfolg und Spaß beim Spielen!

Das **MAIK-Quiz** (PowerPoint-Präsentation) steht **hier** für Sie zum kostenlosen Download bereit. Die zugehörige Spielanleitung finden Sie **hier**.

Folgende Materialien benötigen Sie zusätzlich:

- ▶ Laptop bzw. PC inklusive dem Programm „PowerPoint“
- ▶ Beamer

Die MAIK-Postkarte

Die MAIK-Postkarten verweisen auf der Rückseite auf die Webseite www.dein-talent-für-kids.de. Dort erhalten die Besucher u. a. Informationen zu den Fragen:

- ▶ Was macht man(n) als Erzieher?
- ▶ Kann man(n) das ausprobieren?
- ▶ Wie wird man(n) Erzieher?
- ▶ Hat der Beruf Zukunft?
- ▶ Worauf kommt es an?

Die **MAIK-Postkarten** stehen **hier** für Sie zum kostenlosen Download bereit.

(Sie müssen sie lediglich noch ausdrucken, wenn möglich auf Vorder- und Rückseite)



Filme

Filme sind oftmals eine gute Methode, um mit Schüler/innen ins Gespräch zu kommen. Das Thema „Männer in Kitas“ kann so visuell dargestellt werden, es wird für die Schüler/innen greifbar. Den Filmen sollte sich immer eine Bearbeitung konkreter Fragestellungen bzw. eine Diskussion anschließen. So erhalten Sie die Möglichkeit, offene Fragen seitens der Schüler/innen zu klären bzw. eventuelle Klischees bzgl. „Männer in Kitas“ zu bearbeiten. Sie sollten aber in jedem Fall bereits im Vorfeld der Unterrichtseinheit mögliche Fragestellungen für die Schüler/innen erarbeiten.

Sollten Sie einen der folgenden Filme im Rahmen einer Unterrichtsstunde nutzen wollen, stellen Sie unbedingt sicher, dass vor Ort ein Internetzugang besteht!

► **Erzieher erzählen über ihren Job** (3:15 Min.)

Ein Film von: Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e.V.
Hamburger Erzieher erzählen, warum sie ihren Beruf ergriffen haben und was ihnen daran Spaß macht.

► **Was es bedeutet, Erzieher zu sein** (4:24 Min.)

Ein Film von: Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e.V.
David und Kay haben vor einem Jahr ihre Ausbildung zum Erzieher beendet – und sofort einen Arbeitsplatz gefunden. Denn Männer in Kitas sind sehr begehrt. Sie arbeiten beide in der Kita Falkenbek in Hamburg und sind sehr zufrieden mit ihrem Job.

► **Beatboxer Guido** (2:48 Min.)

Ein Film von: Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e.V.
Guido ist 23 Jahre alt und ein begnadeter Beatboxer. Dieses Talent hat er bei der HiphopAcademy Hamburg in vielen Kursen verfeinert, so dass er mittlerweile professionell für Auftritte als Beatboxer gebucht wird. Doch er träumt nicht von der großen Bühne. Sein berufliches Ziel: Erzieher. Zurzeit steckt er mitten in seiner Ausbildung zum Erzieher und manchmal geht er in Kitas, um mit den Kleinen zu beatboxen. Die Arbeit mit Kindern macht ihm „total viel Spaß“.

► **FSJ in einer Kita** (3:57 Min.)

Ein Film von: Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e.V.
Marvin und Thomas wussten nach ihrem Schulabschluss nicht genau, was sie beruflich machen wollten. Sie entschieden sich zunächst für ein Freiwilliges Soziales Jahr in einer Kita. Die Arbeit dort machte ihnen viel Spaß und brachte ihnen Klarheit: Sie wollen nun beide Erzieher werden.

► **Poetry Slam: Julian Kalks „Der Erzieher“** (5:45 Min.)

Ein Film von: n.n.
Poetry Slam an der Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik in Bamberg.
Text „Der Erzieher“ von Julian Kalks, in dem er auf die gängigen Klischees gegenüber männlichen Erziehern eingeht. Für die Berufsorientierung nur bedingt geeignet, aber durchaus sehenswert.

► **Mehr Männer in Kitas – 4 Erzieher sagen, warum sich das lohnt** (13:03 Min.)

Ein Film von: Amt für Jugend, Familien und Frauen der Stadt Bremerhaven
Florian, Canan, Matthias und Kai, vier Bremerhavener Erzieher, berichten, warum sie Erzieher wurden und warum sie zufrieden und froh sind mit dieser Entscheidung. Der Film beinhaltet Szenen, in denen die Erzieher mit den Kindern spielen, den Kindern vorlesen, mit den Kindern experimentieren, aber auch Szenen in denen die Erzieher pflegerische Tätigkeiten übernehmen oder Kinder pädagogisch anleiten. Darüber hinaus beinhaltet der Film Sequenzen, in denen die Erzieher persönliche Fragen beantworten: Fragen zu ihrer Motivation, den

Erzieherberuf zu erlernen, sowie Fragen zu den Herausforderungen und Anforderungen des beruflichen Alltags.

► **Dokumentation „Markus, der Erzieher“** (12:26 Min.)

Ein Film von: MEHR Männer in Kitas – Projektstandort Mecklenburg-Vorpommern
Was macht eigentlich ein Erzieher den ganzen Tag? Wie ist das Arbeitsumfeld? Was denken die Kollegen? Was macht die Arbeit interessant? Auf diese Fragen und noch einiges mehr rund um den Erzieherberuf versucht der Film „Markus, der Erzieher“ Antworten zu geben.

► **Zu selten männliche Erzieher** (6:18 Min.)

Ein Film von: Westdeutscher Rundfunk (WDR); Lokalzeit aus Köln
Erzieher Tim beschreibt seinen spannenden und herausfordernden Beruf: Erzieher in einer Kita.

► **Erzieher/in** (ca. 5 Min.)

Ein Film von: Berufe.tv (Bundesagentur für Arbeit)
Ulrich Stöckel leitet die DRK-Kita im niedersächsischen Asendorf. Welches Bild vom Kind haben er und seine Kolleginnen und Kollegen, was ist die Grundlage der täglichen Arbeit und warum mehr Männer in Kitas arbeiten sollten? Diese Fragen und viele mehr beantworten er und seine Mitarbeiter/innen in diesem Film.

Nachwuchswerbung außerhalb von Schulen

Ausbildungsmessen

Regionale und überregionale Ausbildungsmessen sind nach Erfahrung des Projekts MAIK gute Orte, um in der Berufsorientierungsphase das Interesse männlicher Jugendlicher am Erzieherberuf zu wecken. Das Projekt war in seiner dreijährigen Projektlaufzeit auf diversen regionalen und überregionalen Ausbildungsmessen vertreten. Denn insbesondere männliche Jugendliche benötigen oft eine persönliche Ansprache, um sich erzieherischen Berufen und insbesondere dem noch weiblich-dominierten Arbeitsfeld Kita zu öffnen. Dafür eignen sich Ausbildungsmessen außerordentlich gut. Denn „durch den persönlichen Kontakt kann man die Zielgruppe direkter und leichter auf emotionaler Ebene erreichen. Das zeigen die positiven Erfahrungen bei vielen Modellprojekten“ (Heider-Winter / Hamm 2013, S. 45).

Träger sind aufgefordert, bereits jetzt personelle und finanzielle Ressourcen in die aktive Berufsorientierung zu investieren. Auch wenn sich die Teilnahme an Ausbildungsmessen erst zu einem späteren Zeitpunkt rentieren wird, die teilnehmenden Schüler/innen sind die Fachschüler/innen von morgen und die Fachkräfte von übermorgen. Träger und Kitas, die sich aktiv in Berufsorientierungsangebote auf Ausbildungsmessen einbringen, beweisen hinsichtlich der Gewinnung von männlichen Fachkräften, aber auch hinsichtlich des generellen Fachkräftebedarfs, dass sie sich der Verantwortung stellen, aktiv für das Arbeitsfeld Kita zu werben.

Der MAIK-Stand, gut platziert in direkter Nachbarschaft zum Trägerverein „Freiwillige soziale Dienste im Erzbistum Köln e.V.“



Informieren Sie sich daher bei allgemeinbildenden Schulen, Fachschulen für Sozialpädagogik, aber auch bei den Kommunen über regionale Ausbildungsmessen. Die Teilnahme an solchen Veranstaltungen ist meist kostenlos bzw. für ein geringes Entgelt möglich.

Die Teilnahme an überregionalen Veranstaltungen, wie z. B. der jährlich stattfindenden „Berufe live Rheinland“, ist hingegen meist mit hohen Kosten verbunden und damit für kleinere Träger bzw. Kitas nicht zu finanzieren. Der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. wird aber auch in den kommenden Jahren dort das Arbeitsfeld Kita bewerben.

Das Projekt MAIK war in seiner rund dreijährigen Projektlaufzeit auf diversen Ausbildungsmessen vertreten. Dabei konnte das Projekt vielfältige Erfahrungen sammeln. An dieser Stelle geben wir daher konkrete Tipps, was bei der Planung und Durchführung eines erfolgreichen Messeauftritts beachtet werden sollte.

Platzierung des Messestands

Informieren Sie den Ausrichter der Ausbildungsmesse bereits bei Ihrer Anmeldung darüber, dass eine Platzierung neben einer Fachschule für Sozialpädagogik oder eines Trägervereins für Freiwillige soziale Dienste wünschenswert wäre (natürlich nur, wenn auch solche auf der Messe vertreten sind). Das hat für Sie den Vorteil, dass Sie im Falle eines konkreten Interesses von Jugendlichen an einer erzieherischen Ausbildung oder an einem Freiwilligen sozialen Dienst in einer Kita direkt an Ihre „Standnachbarn“ verweisen können.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Botschafter des Arbeitsfelds Kita

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort vertreten an diesem Tag Ihre Einrichtung / Ihren Träger und fungieren gleichzeitig als Botschafter des Arbeitsfelds Kita. Achten Sie daher darauf, dass die von Ihnen ausgewählten Mitarbeitenden mit Begeisterung und detailliert über ihren Beruf berichten können. Daher empfiehlt es sich, Mitarbeitende zu wählen, die zum einen kommunikationsstark sind, zum anderen aber auch über eine zielgruppengerechte Ansprache verfügen.

Aktiv Einblicke in das Arbeitsfeld Kita geben

Es hat sich als erfolgreich herausgestellt, interessierten Jugendlichen anschauliche Einblicke in das Berufsfeld zu ermöglichen und sie dabei selbst aktiv werden zu lassen. Dies erzeugt bei den Schülerinnen und Schülern oftmals einen „Aha-Effekt“ und bietet Ihnen einen guten Gesprächseinstieg. Methoden, wie dies gut gelingen kann, finden Sie ab Seite 23. Die dort genannten Übungen sind zwar prädestiniert für Aktivitäten im sog. Berufsparcours, können aber auch in einem kleineren Rahmen an einem Messestand durchgeführt werden.

Kontakt mit Fachschulen aufnehmen

Nehmen Sie im Vorfeld der Veranstaltung Kontakt mit einer Fachschule für Sozialpädagogik in Ihrem Einzugsgebiet auf (siehe Seite 34). Dort können Sie sich gezielt über aktuelle Zugangsvoraussetzungen für erzieherische Ausbildungen informieren und eventuell sogar Werbematerial der Fachschule (z. B. Flyer, Plakate etc.) erhalten. Fokussieren Sie sich in diesem Fall aber nicht alleine auf die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin / zum staatlich anerkannten Erzieher, sondern informieren Sie sich auch über die Zugangsvoraussetzungen für die Ausbildung zur Kinderpflegerin / zum Kinderpfleger. Darüber hinaus hat es sich von Vorteil erwiesen, wenn Sie den Jugendlichen am Stand einen konkreten Ansprechpartner für eine vertiefende Ausbildungsberatung an der Fachschule sowie Kontaktdaten nennen können.

Des Weiteren veranstalten fast alle Fachschulen für Sozialpädagogik sog. Tage der Offenen Tür, an dem sich die interessierten Jugendlichen detailliert über Zugangsvoraussetzungen und Ausbildungsinhalte informieren können. Erfragen Sie den nächsten Termin und machen Sie die interessierten Schülerinnen und Schüler darauf aufmerksam (am besten in Form vorbereiteter Zettel!).

Männliche Role-Models

Männliche Jugendliche brauchen häufig ein Bild davon, dass auch Männer in der elementarpädagogischen Arbeit willkommen sind. „Besonders die Präsenz von männlichen Erziehern kristallisierte sich [dabei] als Erfolgsgarant heraus. Diese gehen am Messestand unbefangen mit jungen Menschen in den Kontakt und können den Beruf aus eigener Erfahrung authentisch und überzeugend beschreiben. Zugleich bietet sich so für Jugendliche eine der wenigen Möglichkeiten, überhaupt mal einen männlichen Kitaerzieher ‚live‘ zu erleben und sich so von Klischees oder Vorurteilen zu befreien. Da Männer schon in der frühkindlichen Bildung selten vertreten sind, sind sie in der Berufsorientierung noch rarer zu finden. Der Seltenheitswert verschafft ihnen so einen gewissen ‚Exotenstatus‘ und das sorgt für Aufmerksamkeit – bei Jugendlichen nicht leicht zu erreichen“ (Heider-Winter / Hamm 2013, S. 45).



Erzieher-Schüler (links) unterstützten immer wieder das Projekt MAIK

Wenn Ihr Träger (noch) keine männlichen Mitarbeiter beschäftigt, nehmen Sie Kontakt zu den Fachschulen für Sozialpädagogik in Ihrem Einzugsgebiet auf. Da auch die Fachschulen von Ihrer Präsenz auf regionalen Ausbildungsmessen profitieren, so die Erfahrungen unseres Projekts, besteht oftmals die Möglichkeit, dort männliche Fachschüler als Role-Models zu akquirieren. Männliche Role-Models sind aber selbstverständlich keine Grundvoraussetzung, um erfolgreich männliche Jugendliche für das Arbeitsfeld Kita zu interessieren.

Aktiv Praktikumsplätze anbieten

Prüfen Sie bereits im Vorfeld der Ausbildungsmessen, in welcher Anzahl und in welchem Zeitraum Praktika in Ihrer Einrichtung bzw. bei Ihrem Träger angeboten werden können, und bieten Sie diese den interessierten Jugendlichen aktiv an! Eventuell können so erste Absprachen bereits im Rahmen der Messe getroffen werden. Dabei hat es sich als niedrigschwelliger Zugang erwiesen, wenn die Mitarbeitenden, die den Messestand betreuen, auch als erste Ansprechpartner für die Jugendlichen nach der Messe fungieren. So haben die Jugendlichen bereits „ein Gesicht vor Augen“ und zeigen im Nachgang der Messe oftmals weniger Scheu, telefonischen Kontakt zu Ihrer Einrichtung / Ihrem Träger aufzunehmen. Alle Mitarbeitenden vor Ort sollten daher Ihre Kontaktdaten (z. B. in Form einer Visitenkarte) für interessierte Jugendliche bereithalten.

Sollten auch männliche Schüler Interesse daran haben, in das Arbeitsfeld Kita hineinzuschnuppern, die nicht aus Ihrem direkten Einzugsgebiet stammen, machen Sie auf den jährlich stattfindenden Boys' Day aufmerksam! Viele Kitas ermöglichen Jungen an diesem Tag ein Schnupperpraktikum!

Mehr Informationen und Werbematerial erhalten Sie kostenlos unter www.boys-day.de.

Berufsparcours

Immer häufiger werden im Rahmen von Ausbildungsmessen – zusätzlich zu den obligatorischen Messeständen – auch sog. Berufsparcours veranstaltet. Die Teilnahme am Berufsparcours ist für Unternehmen meistens mit einer zu entrichtenden Teilnahmegebühr verbunden, welche von Veranstaltung zu Veranstaltung variieren kann.

Jugendlichen aller Schularten (meistens Klasse 8 – 10) wird im Berufsparcours die Möglichkeit gegeben werden, ihre eigenen Potenziale und Talente zu entdecken. Daher werden im Berufsparcours an unterschiedlichen Stationen von verschiedenen Unternehmen für das jeweilige Berufsfeld typische Arbeitsproben angeboten. Dabei wird eine bestimmte Anzahl

von Jugendlichen zeitgleich in den Berufsparcours hineingelassen (die Anzahl der Jugendlichen hängt von der Anzahl der zur Verfügung stehenden Stationen ab). Die Jugendlichen haben nun die Möglichkeit, an den Stationen kleinere Arbeitsproben zu absolvieren. Dies hat den Vorteil, dass Sie zum einen durch eigene Aktivität erkennen können, ob Sie Talent für den jeweiligen Beruf hätten. Zum anderen besteht für die Unternehmen die Möglichkeit, direkt mit den Jugendlichen in Kontakt zu treten. Im besten Falle werden interessierte Jugendliche dann weiter an den regulären Messestand auf der Ausbildungsmesse verwiesen, wo sie weiterführende Informationen zu den jeweiligen Berufen erhalten.

Und was hat das mit Kitas zu tun?

Wie kann das Arbeitsfeld Kindertagesstätte innerhalb eines Berufsparcours (attraktiv) anhand einer Arbeitsprobe dargestellt werden? Im Rahmen des Projekts MAIK waren die Projektmitarbeitenden auch häufig in Berufsparcours unterwegs. Dabei hat es sich als durchaus erfolgreich herausgestellt, kleine (naturwissenschaftliche) Experimente (z. B. aus dem „Haus der kleinen Forscher“) oder (motorische) Übungen für die Jugendlichen anzubieten. Daran anschließen sollte sich immer die Frage, ob die Jugendlichen einen Bezug zur Arbeit in einer Kita herstellen können. Wird der Bezug dann durch die durchführende Person erklärt, führt dies immer wieder zu überraschten Reaktionen bei den Jugendlichen. So kann auch innerhalb eines Berufsparcours Interesse an der Arbeit in einer Kita geweckt werden.

Sollte im Rahmen Ihrer regionalen Ausbildungsmessen (noch) kein Berufsparcours angeboten werden, können kleinere Übungen selbstverständlich auch an Ihrem Messestand durchgeführt werden.

Nachfolgend werden zwei Beispiele für Aktionen gegeben, die Sie in einem Berufsparcours durchführen können. Ihrer Kreativität sind bei der Entwicklung weiterer Aktionen aber keinerlei Grenzen gesetzt. Überlegen Sie aber in jedem Fall im Vorfeld, welche Bezüge sich zum Arbeitsfeld Kita herstellen lassen. Die Jugendlichen werden mit Sicherheit positiv überrascht sein!

Beispiele für Aktionen im Berufsparcours:

► Salz und Pfeffer trennen

Wie funktioniert das?

In einem Schälchen bzw. auf einem Teller werden mittelgrobes Salz und fein gemahlener Pfeffer vermischt. Die Jugendlichen werden nun aufgefordert, mittels der zur Verfügung gestellten „Werkzeuge“ das Salz vom Pfeffer zu trennen.

Lösung:

Ein Luftballon wird durch Reiben an einem Bekleidungsstück statisch aufgeladen. Der Luftballon wird nun über die Schale mit dem Salz und Pfeffer gehalten. Die Pfefferkörnchen werden vom Ballon angezogen und können mit der Hand über dem zweiten Schälchen abgestreift werden.

Bezug zum Arbeitsfeld Kita:

Die Jugendlichen werden nun gefragt, was dieses Experiment mit der Arbeit in einer Kita zu tun haben könnte. Die meisten Jugendlichen sind relativ erstaunt, wenn sie erfahren, dass solche Experimente bereits mit Kindern in der Kita durchgeführt werden. Der Einstieg in ein Gespräch über den Bildungsauftrag von Kitas ist somit hergestellt.



Die MAIK-Station im Berufsparcours



Mitarbeitende des Projekts MAIK auf einer Ausbildungsmesse

Was wird benötigt?

Für das Experiment „Salz und Pfeffer trennen“ benötigen Sie folgendes Material:

- Mittelgrobes Salz
- Fein gemahlener schwarzer Pfeffer
- 2 Schälchen oder Teller
- Luftballons
- Alternative „Werkzeuge“ (z. B. Kamm, Lineal, Löffel), um die Jugendlichen auf die falsche Fährte zu locken

Weitere kleine (naturwissenschaftliche) Experimente finden Sie auf der [Webseite der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“](#).

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ verankert die alltägliche Begegnung mit Naturwissenschaften, Mathematik und Technik dauerhaft und nachhaltig in allen Kitas und Grundschulen in Deutschland. Damit setzt sie sich für bessere Bildungschancen von Mädchen und Jungen in den genannten Bereichen ein.

Die Stiftung bietet pädagogischen Fachkräften mit kontinuierlichen Fortbildungen in starken lokalen Netzwerken, mit vielfältigen Materialien und Anregungen praxisnahe Unterstützung. Eltern und weitere Bildungspartner werden dabei mit einbezogen.

Das „Haus der kleinen Forscher“ weckt Begeisterung für naturwissenschaftliche Phänomene und technische Fragestellungen und trägt langfristig zur Nachwuchssicherung der entsprechenden Berufsfelder bei.

Der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. ist ein Netzwerkpartner der Stiftung.

► Kistenknubbel*Wie funktioniert das?*

Die Gruppe von Jugendlichen (4 – 5 Jugendliche) werden aufgefordert, sich zeitgleich zusammen auf eine leere (umgedrehte) Getränkekiste zu stellen und dort für 10 – 15 Sekunden zu verweilen. Für die Aufgabenbewältigung haben sie zwei Minuten Zeit. Je nach Gruppenkonstellation wird diese Aufgabe relativ zügig gelöst. Für „Profis“ wird nun im Abstand von einem Meter eine weitere leere Getränkekiste aufgestellt. Die Gruppe soll sich nun, ohne den Boden zu berühren, als Gruppe auf die zweite Wasserbox zu begeben. In diesem Falle sollte der Mitarbeitende am Stand sicherstellen, dass die zweite Getränkekiste nicht wegrutschen kann, z. B. indem zur Sicherung ein Fuß hinter die Getränkekiste gestellt wird.

Lösung:

Es gibt mehrere Wege, die Aufgabe erfolgreich zu lösen. Der Kreativität der Jugendlichen sind dort keine Grenzen gesetzt.

Bezug zum Arbeitsfeld Kita:

Die Jugendlichen werden nun gefragt, was diese Übung mit der Arbeit in einer Kita zu tun haben könnte. Diese Übung eignet sich hervorragend, um mit den Jugendlichen über die Entwicklung von Motorik („Was meinst Du, was passiert, wenn dreijährige Kinder versuchen, rückwärts zu laufen? Meistens kippen die einfach um!“), über generelle Zusammenarbeit in einer Gruppe („Auch das müssen Kinder erst lernen!“) oder aber Kommunikation („Wie habt ihr denn diese Aufgabe jetzt gelöst? Hat jeder für sich einfach mal probiert?“) ins Gespräch zu kommen.

Was wird benötigt?

Für die Übung „Kistenknubbel“ benötigen Sie folgendes Material:

- Zwei leere Getränkekisten



Doch gar nicht so einfach, oder?

Erfahrungsbericht: Das Projekt MAIK auf Ausbildungsmessen

Auf insgesamt acht Ausbildungsmessen war das Projekt MAIK im Jahr 2012 präsent. Die größte Ausbildungsmesse war die zweitägige Messe „Berufe live Rheinland“ in den Düsseldorfer Messehallen. An zwei Tagen informierten sich über 16.000 Jugendliche aus der Region über Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten. Wir waren dort u. a. mit einem Informationsstand vertreten. Angelockt durch unsere Rollups mit unkonventionellen männlichen Erziehern aus unserer Kampagne „Dein Talent für Kids!“ fanden wir schnell Zugang zu Schülern und Schülerinnen. Wir informierten über den Erzieherberuf, seine Zukunftsperspektiven und vor allem über die Zugangsvoraussetzungen der unterschiedlichen Ausbildungswege. Unterstützt wurden wir dabei von Lehrkräften des Erzbischöflichen Berufskollegs Köln, die dezidiert über Zugangsvoraussetzungen für die Ausbildung und konkrete Ausbildungsinhalte informierten.

Zusätzlich waren wir im sog. Berufsparcours aktiv. Im Berufsparcours stellten viele Unternehmen ihre Arbeit anschaulich für Jugendliche dar. Schülerinnen und Schüler hatten durchgängig die Möglichkeit, sog. Arbeitsproben praktisch durchzuführen, um sich in den Arbeitsfeldern auszuprobieren und Interessenschwerpunkte zu identifizieren. Das Projekt MAIK war der einzige Anbieter aus dem sozialen Bereich und ermöglichte Einblicke in die Tätigkeit eines Erziehers/einer Erzieherin in einer Kindertageseinrichtung. Die Jugendlichen konnten bei uns kurze naturwissenschaftliche Experimente („Haus der kleinen Forscher“) durchführen, um einen kleinen Einblick in die Bildungsarbeit einer Kita zu erhalten. Auch Bewegungsspiele, die z. B. gleichzeitig Gleichgewichtssinn und Teamgeist erforderten, begeisterten die Schüler. Kurze Trommelworkshops, in denen Lieder der aktuellen Charts getrommelt wurden, zeigten eine weitere Facette des Berufs. Rollenspiele, in denen sich die Jugendlichen in die Rolle eines Erziehers versetzen durften, rundeten das Angebot ab. Welche Relevanz diese Aktionen für die tägliche Arbeit mit Kindern haben, konnte in anschließenden Gesprächsrunden erörtert werden. Dabei konnten wir für viele „Aha-Erlebnisse“ sorgen. „Mir war gar nicht klar, dass man mit Kindern so viele verschiedenen Dinge tut“, wunderte sich zum Beispiel der Schüler Tim.

Auf der „Berufe live Rheinland“ unterstützten uns zusätzlich drei Schüler in der Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher des Erzbischöflichen Berufskollegs Köln als sog. „Role-Models“. Diese konnten über ihre Erfahrungen sowohl in der Ausbildung als auch im Kita-praktikum berichten und überzeugend darlegen, warum sie sich für diesen Beruf entschieden haben. Der vergleichsweise geringe Altersunterschied zu den männlichen Schülern des Berufskollegs machte es den Jugendlichen leichter, mit diesen ins Gespräch zu kommen. So konnte unser Projekt viele männliche Jugendliche für das Arbeitsfeld Kita interessieren und einige absolvieren bereits heute einen Freiwilligendienst in einer Kita oder haben eine Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher begonnen.

Stecken Sie also mit Ihrer Begeisterung junge Frauen und Männer an. Sprechen Sie auch im Alltag positiv über Ihren Beruf und machen Sie Ihr kompetentes berufliches Handeln und die Anforderungen transparent. Sie selbst können aktiv dazu beitragen, dass sich das gesellschaftliche Bild des Erzieherberufs verändert und der Beruf mehr Wertschätzung erfährt. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung, um erfolgreich Nachwuchswerbung zu betreiben, und kann langfristig auch dazu führen, dass sich die Rahmenbedingungen für die erzieherische Arbeit in Kitas verbessern. Vielleicht braucht es dann bald auch keine Messeaktionen mehr. Bis es aber soweit ist, unterstützen Sie die Nachwuchsgewinnung auch, indem Sie mit Ihren Kolleginnen und Kollegen an regionalen Ausbildungsmessen in Ihrer Nähe teilnehmen und/oder bieten Sie Schülern und natürlich auch Schülerinnen aus allgemeinbildenden Schulen die Möglichkeit an, sich im Kitaalltag zu erproben.

Viel Erfolg!



Kleine Experimente im Berufsparcours erzeugen Interesse

Dominik Duballa
Referent im Projekt „MAIK –
Männer arbeiten in Kitas“

Ideen und Impulse aus der Praxis

In der Kooperation mit allgemeinbildenden Schulen besteht natürlich nicht nur die Möglichkeit, den Beruf Erzieher/in innerhalb des Unterrichts vorzustellen, um sich als Kita aktiv in die Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern einzubringen. An dieser Stelle werden Ihnen drei Möglichkeiten aufgezeigt, Schülerinnen und Schülern das Arbeitsfeld Kita auch außerhalb des Unterrichts näherzubringen und so zu einer erfolgreichen Berufsorientierung beizutragen.

Betriebserkundungen

Betriebserkundungen sind eine mögliche Methode der schulischen Berufsorientierung und als solche in der „Rahmenvorgabe für die politische und ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I“ in NRW verankert (Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen 2004, S. 28). Die Erkundungen bieten den Schülern Einblicke in die betriebliche Realität und in den Beruf einer Erzieherin bzw. eines Erziehers. Ein wichtiger Aspekt sind die gemeinsamen Einsichten der Schüler, da Betriebserkundungen, anders als Praktika, in größeren Gruppen oder im Klassenverband durchgeführt werden. Durch das gemeinsame Erleben kommen Schüler mit Fachkräften ins Gespräch und erfahren etwas über das Arbeitsfeld Kita. So diskutieren sie gemeinsam über den Beruf und erweitern so ihr Wissen. Die Jugendlichen erfahren auch etwas über die Wichtigkeit der Arbeit von männlichen Erziehern für die frühkindliche Bildung und Erziehung. Der Erzieherberuf kann bei einer solchen Betriebserkundung von den Jugendlichen als attraktive und moderne Berufsperspektive wahrgenommen werden.

PRAXISBEISPIEL

Die Caritas-Kindertagesstätte Don Bosco in Solingen

Die Caritas-Kindertagesstätte Don Bosco des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen e.V. in Solingen-Ohligs hat bewiesen, dass eine Betriebserkundung auch in einer Kita möglich ist. In der Regel finden Betriebserkundungen vor allem in produzierenden Betrieben statt.

Die Caritas-Kita Don Bosco betreut insgesamt 85 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Da es sich um eine italienisch-deutsche Einrichtung handelt, liegt ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit auf der sprachlichen Entwicklung der Kinder. Zudem hat sich die Einrichtung zum Familienzentrum qualifiziert und es liegt der Einrichtung viel daran, sich im Stadtteil Solingen-Ohligs zu vernetzen. Die Leiterin der Einrichtung, Frau Grams-Wilkens, kooperiert mit der ortsansässigen Geschwister-Scholl-Gesamtschule und organisiert mit den Lehrkräften regelmäßige Betriebserkundungen für die Schüler in ihrer Kita. Hierdurch wird bei vielen Schülerinnen und Schülern Interesse an einem längeren Praktikum geweckt, welche die Caritas-Kita Don Bosco selbstverständlich gerne anbietet.

Die Schülerinnen und Schüler werden in der Schule auf die Betriebserkundung vorbereitet, so dass die Jugendlichen bereits mit vielen Fragen in die Kita kommen. Die Schule bietet verschiedene Betriebserkundungen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern an. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich im Vorfeld bei einem gemeinsamen Besuch im Berufsinformationszentrum informieren und so entscheiden, welche Berufe sie interessieren und welche sie näher kennenlernen möchten.

Die Betriebserkundung in der Caritas-Kita Don Bosco dauert ca. zwei Stunden. Die Schüler/innen erhalten so einen ersten Einblick in die Arbeit und können die gesammelten Informationen, z. B. für die Wahl ihres Schulpraktikumsplatzes, nutzen. Gemeinsam mit ihrem Mitarbeiterteam entwickelte die Kita ein informatives und abwechslungsreiches Programm, welches sich in drei Teile gliedert.

In einem ersten Teil stellt die Einrichtungsleiterin die Kita vor. Inhalt dieser ersten kurzen Gesprächsrunde sind Informationen über das interessante Kita-Gebäude, die Größe der Kita, die Anzahl der Kinder und die Zahl der Mitarbeiter/innen. Des Weiteren werden kurz die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung vorgestellt.

Im Anschluss wird ein Erkundungsgang durch die Einrichtung durchgeführt. Dabei werden verschiedene Bereiche der Kita „erkundet“, der Gruppenraum, der Bewegungsraum, Schlafräume, Wickelraum und das Außengelände der Einrichtung. In diesem Zusammenhang werden auch die pädagogisch wichtigen Aspekte der einzelnen Bereiche angesprochen. Die Schülerinnen und Schüler können so einen ersten Eindruck gewinnen und verschiedene Bereiche der Kita und Aktivitäten der Kinder und Mitarbeitenden beobachten.

Die meisten Schüler/innen sind erstaunt, wie vielseitig die Aufgaben sind, denn oftmals werden Kitas von Schülerinnen und Schülern nicht als vielfältiger Bildungsort wahrgenommen.

Im letzten Teil gibt es ein Abschlussgespräch in großer Runde.

Inhaltlich geht es dort meist um folgende Themenbereiche:

- ▶ Zugangsvoraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Berufe: Kinderpfleger/in, Erzieher/in, Sozialpädagoge/Sozialpädagogin
- ▶ Unterschiedliche Ausbildungswege und Möglichkeiten
- ▶ Inhalte der Ausbildungen: Kinderpfleger/in und Erzieher/in
- ▶ Aufgaben in der Kita (z. B. „Entwicklungsbegleiter/in“ für Kinder sein, Elternarbeit etc.)
- ▶ Fortbildungsmöglichkeiten

Die Einrichtungsleiterin, Frau Grams-Wilkens, präsentiert diese Informationen meist in einem freien Vortrag, um auch auf die individuellen Fragen und Bedürfnisse der Gruppe eingehen zu können. Die Schülerinnen und Schüler haben anschließend noch einmal die Möglichkeit, Nachfragen zu stellen. Von dieser Möglichkeit wird erfahrungsgemäß rege Gebrauch gemacht.

„Die Schülerinnen und Schüler sind eigentlich immer sehr interessiert und stellen detaillierte Nachfragen“, so Frau Grams-Wilkens.

Folgende Fragen werden dabei regelmäßig gestellt:

- ▶ Soll ich eine Ausbildung machen oder lieber studieren?
- ▶ Wie viel verdient man in einer Kita?
- ▶ Hat die Kita auch am Wochenende auf?
- ▶ Finde ich nach der Ausbildung auf jeden Fall einen Job?
- ▶ Welche Aufstiegschancen habe ich?
- ▶ Was muss ich besonders gut können, wenn ich in einer Kita arbeiten möchte?

„Es gelingt uns durch die Betriebserkundung und die sich anschließende Fragerunde, den Jugendlichen in kurzer Zeit den Beruf vorzustellen und sie zu interessieren. Dabei wurde uns deutlich, dass viele Jugendliche ein falsches Bild von einer Kita im Kopf haben und von der Komplexität der Aufgaben immer wieder überrascht sind“ so die Einrichtungsleiterin. „Für die Jugendlichen ist es wichtig, in verschiedene Berufsfelder einen Einblick zu erhalten. Dafür sind wir der Kita sehr dankbar“, so die Lehrerin der Schulklasse.

Forscherpraktikum*

Um mehr männliche Schüler für ein Praktikum in der Kita zu gewinnen, können Sie Schulen das Angebot eines sog. Forscherpraktikums machen.

Im Rahmen des regulären Schülerbetriebspraktikums geben Sie Jugendlichen die Möglichkeit, Einblicke in den Berufsalltag von Erzieherinnen und Erziehern zu erhalten. Im Schwerpunkt beschäftigen die Jugendlichen sich dann mit naturwissenschaftlichen Experimenten. Die notwendigen Materialien und Ideen für Experimente bietet die gemeinnützige Stiftung „Haus der kleinen Forscher“.

Für Schulen ist diese Art des Praktikums interessant, weil die Jugendlichen auf dieses spezielle Praktikum inhaltlich vorbereitet werden. Zu diesem Zweck erhalten die Jugendlichen vor Praktikumsbeginn ein Materialpaket mit folgendem Inhalt zugesandt:

- ▶ Pädagogischer Ansatz „Haus der kleinen Forscher“
- ▶ „Haus der kleinen Forscher“-Broschüre
Wahlweise: „Wie funktioniert unsere Erde?“, „Was hält mich gesund?“, „Technik – bauen und konstruieren“, „Klänge und Geräusche“, „Forschen mit Magneten“, „Mathematik entdecken“
- ▶ Mini-Experiment der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“
- ▶ Postkarte „Dein Talent für Kids!“
- ▶ Konzept der jeweiligen Kindertageseinrichtung

Das benötigte Material der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ können Sie kostenlos unter www.haus-der-kleinen-forscher.de downloaden.

* Mit freundlicher Genehmigung der Arbeiterwohlfahrt, Bezirk Westliches Westfalen e.V. Dortmund.

Ehrenamtliche Dienste für Jungen

Um männlichen Jugendlichen auch über einen längeren Zeitraum einen Einblick in das Arbeitsfeld Kindertagesstätte zu geben, bieten sich längerfristige Projekte an. Gute Beispiele für eine gelungene Durchführung und Begleitung von Jugendlichen sind hierbei die Projekte „Soziale Jungs“ des Paritätischen Bildungswerks Bundesverband e.V. und das Projekt „Kitahelden“ des Evangelischen Kirchenkreisverbandes für Kindertageseinrichtungen Berlin Mitte-Nord. Auf beide Projekte wird im Folgenden kurz eingegangen.

Das Projekt „Soziale Jungs“

Das Projekt „Soziale Jungs“ des Paritätischen Bildungswerks Bundesverband e.V. ist ein Freiwilligendienst für Schüler zwischen 14 und 16 Jahren. Schüler mit und ohne Migrationshintergrund engagieren sich regelmäßig und verbindlich ein- bis zweimal in der Woche in einer sozialen Einrichtung und treffen sich zum regelmäßigen Austausch mit anderen „sozialen Jungs“ und ihren Mentoren, die die Schüler während ihres Dienstes unterstützen und pädagogisch begleiten. [...] Der Freiwilligendienst umfasst insgesamt 100 Stunden. Die Schüler erhalten eine Aufwandsentschädigung für ihr Engagement, sind während des Dienstes unfall- und haftpflichtversichert und bekommen zum Abschluss eine Würdigung.

Die Ziele auf der Ebene der Teilnehmer sind:

- ▶ Auseinandersetzung mit männlichen Rollenbildern
- ▶ Neue berufliche Perspektiven entdecken
- ▶ Erweiterung der sozialen Kompetenzen

- ▶ Die eigenen Fähigkeiten und Grenzen entdecken
- ▶ Austausch mit Menschen unterschiedlicher Kulturen
- ▶ Teilhabe von Jungen mit Migrationshintergrund
- ▶ Erleben, dass es ein gutes Gefühl ist, anderen Menschen zu helfen
- ▶ Förderung insbesondere von benachteiligten männlichen Jugendlichen
- ▶ Verbesserung der Chancen auf einen Ausbildungsplatz

Die Erfahrungen mit dem Projekt „Soziale Jungs“ an verschiedenen Standorten zeigen, dass Jungen darüber ihr Selbstwertgefühl stärken können sowie ihr Selbstverständnis als Junge reflektieren lernen. Beobachtbar ist zudem, dass die Jungen dabei von der Begleitung durch die Mentorinnen und Mentoren und durch die Betreuung in der jeweiligen Institution sehr profitieren. Als besonders wertvoll schildern die Jungen den gemeinschaftlichen und respektvollen Umgang des Mentors und der Mentorin, der Anleiter/innen in den Einrichtungen untereinander und mit ihnen.

Durch die klare Struktur des Projekts (pädagogisches Konzept, klarer Zeitrahmen, Arbeit mit geschlechtshomogenen Jungengruppen) bietet es Institutionen und Trägern zudem eine sehr gute Möglichkeit, einen jugenpädagogischen Ansatz zu implementieren und damit Erfahrungen zu sammeln. Hervorzuheben ist die besondere Chance, die sich im Hinblick auf Kooperationen zwischen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie der Schule eröffnet, wenn das Projekt „Soziale Jungs“ z. B. in das Schulprogramm integriert wird. Die außerschulischen Institutionen bieten sich dann als jene Lernorte an, an denen die Gruppentreffen stattfinden können. Die sozialpädagogischen Fachkräfte wiederum sind für die Mentor/innenrolle geeignet. Durch eine solche Verankerung im Schulprogramm können viele Jungen erreicht werden, für die das Angebot zugleich eine Wahlmöglichkeit darstellt, für die sie sich freiwillig melden können. Wenn sie diese Möglichkeit nutzen, lernen sie außerschulische Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit kennen, die ihnen neue und andere Beziehungsangebote eröffnen als die Schule dies vermag. Beide Seiten – Kinder- und Jugendhilfe ebenso wie Schule – tragen dann ihren Teil zur Etablierung von Jungenpädagogik bei. Im Hinblick auf das Ziel, den Männeranteil in Kindertagesstätten zu erhöhen, bietet „Soziale Jungs“ den teilnehmenden Jungen an, Erfahrungsmöglichkeiten in diesem Arbeitsbereich zu sammeln. Aus dem Frankfurter Projekt gehen mittlerweile viele Jungs diesen Weg.

Weitere Informationen zum Projekt „Soziale Jungs“:
Dipl. Päd. Marc Melcher
Paritätisches Bildungswerk
Bundesverband e.V.
Tel.: 069 / 6706-231
melcher@pb-paritaet.de
Internet: www.soziale-jungs.de

Marc Melcher
Projektkoordinator „Soziale
Jungs“

Das Projekt „Kitahelden“

Das Projekt „Kitahelden“ des Evangelischen Kirchenkreisverbandes für Kindertageseinrichtungen Berlin Mitte-Nord richtet sich an Jungen der 8. bis 10. Klasse, die Interesse haben, für maximal ein ganzes Schuljahr regelmäßig zwei bis drei Stunden an einem Tag in der Woche in einer Kita mitzuarbeiten. Dabei werden sie von Erzieherinnen oder Erziehern angeleitet. Die Kita-Einsätze finden in Kindertageseinrichtungen statt, die sich nah am Wohnort oder nahe der Schule befinden.

Die „Kitahelden“ werden in vielfacher Weise während des Projekts begleitet und unterstützt. Neben den Fachkräften in der Einrichtung gibt es verantwortliche Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner in der Schule. Zudem ist das Projekt in ein Mentoringprogramm eingebettet, d. h. die Schüler werden im gesamten Zeitraum zusätzlich von Studenten des Studiengangs Elementarpädagogik der Evangelischen Hochschule Berlin (ehb) betreut und begleitet.

Ziel des Projekts ist es, Jungen den Erzieherberuf näherzubringen und ihnen neue Kompetenzen und Perspektiven für ihre Zukunft zu eröffnen. Dabei geht es auch um die Auseinandersetzung mit männlichen Rollenbildern, die Übernahme von Verantwortung und das Entdecken eigener Fähigkeiten und Grenzen.

Weitere Informationen zum Projekt „Kitahelden“:
 Evangelischer Kirchenkreisverband für Kindertageseinrichtungen Berlin Mitte-Nord
 Projektstelle Vielfalt und Chancengleichheit
 Mehr Männer in Kitas
 Tel.: 030 / 253185-405 / -402
 info@kitahelden.de
 Internet: www.kitahelden.de

Weitere Ziele sind:

- ▶ Erfolgserlebnisse haben und soziale Anerkennung erfahren
- ▶ Erweiterung der sozialen Kompetenzen
- ▶ Erleben, dass es ein gutes Gefühl ist, anderen Menschen zu helfen
- ▶ Lernen, Verantwortung zu übernehmen und den Überblick zu bewahren
- ▶ Bessere Integration von Jungen mit Migrationshintergrund
- ▶ Verbesserung der Chancen auf einen Ausbildungsplatz

Nützliche Hintergrundinformationen

10 Gründe für MEHR Männer in Kitas

Bis vor nicht allzu langer Zeit war es in der Regel selbstverständlich, dass Erziehung und Betreuung, insbesondere jüngerer Kinder, in die Alleinzuständigkeit von Frauen fielen – nicht nur in der Familie, sondern daraus folgend auch im institutionellen Bereich der frühkindlichen Erziehung. In den letzten Jahren wird jedoch der Ruf nach mehr Männern in Kitas immer lauter. Laut der Studie „Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (vgl. Cremers / Krabel / Calmbach 2010) stehen die Türen der Kitas für interessierte und gut ausgebildete männliche Pädagogen weit offen.

Dennoch beläuft sich der Männeranteil in den katholischen Kitas im Erzbistum Köln derzeit nur auf ca. zwei Prozent. Bundesweit sind 3,6 Prozent der pädagogischen Fachkräfte in Kitas Männer (vgl. Statistisches Bundesamt 2013). Die Fachwelt stimmt darin überein, dass mehr Männer in der institutionellen frühkindlichen Erziehung und Bildung wünschenswert sind. Doch wie wird dies inhaltlich begründet?

10 Gründe haben wir ausgewählt:

- ▶ Die Ergebnisse der Bindungsforschung legen nahe, dass das Geschlecht der pädagogischen Bezugspersonen eine wichtige Bedeutung für die Bindungsqualität zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern hat. Kinder orientieren sich allerdings nicht nur an Vorbildern des eigenen Geschlechts (Cremers / Krabel / Calmbach 2010, S. 14).
- ▶ Im Vorschulalter lernen Kinder sehr viel über die Geschlechter und über sich selbst als Mädchen und Jungen. Daher ist es wichtig, dass sie in ihrem Alltag sowohl Frauen als auch Männer als vielfältige Rollenvorbilder erleben können – auch in der Kita.
- ▶ Männer in Kitas können dazu beitragen, traditionelle Männlichkeitsbilder zu erweitern, indem sie beispielsweise zeigen, dass Wickeln, Pflegen, Trösten und Fürsorglichkeit zum „Mann-Sein“ dazugehören können.
- ▶ Manche schwierigen Verhaltensweisen von Jungen hängen damit zusammen, dass sie ihre „Männlichkeit“ unter Beweis stellen wollen. Ihr Wissen darüber, wie Männer wirklich sind oder sein können, ist meist gering. Sie brauchen mehr männliche Rollenvorbilder in ihrem Alltag, um die ganze Bandbreite an vielfältigen männlichen Verhaltensweisen und Kompetenzen erleben zu können (vgl. Rohrman 2001).

- ▶ Umgekehrt brauchen auch Mädchen Männer. Während Männer für Jungen direktes Vorbild sein können, sind sie für Mädchen ein wichtiges Gegenüber. Gerade das „Andere“ ist spannend. Sie werden selbstbewusster, wenn sie von ihren Vätern und anderen Männern ernstgenommen und unterstützt werden (ebenda).
- ▶ Jungen und Mädchen haben so die Chance zu erleben, dass Frauen und Männer gleichermaßen fähig sind, Kinder zu betreuen, zu erziehen und zu bilden sowie einander in partnerschaftlicher Weise mit Wertschätzung und Respekt zu begegnen und zusammenzuarbeiten.
- ▶ Der Fachkräftemangel im Bereich der frühkindlichen institutionellen Erziehung erfordert, Männer als neue Zielgruppe für erzieherische Berufe zu erschließen und sie als Fachkräfte für Kitas zu gewinnen.
- ▶ Die überwiegende Mehrheit der Eltern wünscht sich männliche Fachkräfte in Kitas (vgl. Cremers / Krabel / Calmbach 2010).
- ▶ Männliche Ansprechpartner sind insbesondere auch für Väter wichtig. Sie können ihnen den Zugang zur Kita, die bis dato noch ein stark weiblich geprägter Raum ist, erleichtern. Von Mann zu Mann können sie ihre Anliegen besprechen und gemeinsam erleben und demonstrieren, dass sich Männer in der Rolle als Fachkraft und Vater ganz selbstverständlich in der Betreuung und Erziehung kleiner Kinder engagieren (vgl. Aigner / Rohrmann 2012).
- ▶ Männliche Ansprechpartner können auch für Mütter wichtig sein, insbesondere auch für alleinerziehende Mütter, die ein männliches Gegenüber zum Austausch über Erziehungsfragen suchen (vgl. Cremers / Höyng / Krabel / Rohrmann 2012).

Das Berufsbild Erzieher/-in

Steckbrief Erzieher/-in

Die Bundesagentur für Arbeit hat einen Steckbrief zum Beruf Erzieher/-in und einen exemplarischen Tagesablauf unter www.planet-beruf.de veröffentlicht.

Folgende Fragen werden beantwortet:

- ▶ Was macht man in diesem Beruf?
- ▶ Wo arbeitet man?
- ▶ Worauf kommt es an?
- ▶ Was verdient man während der Aus- und Weiterbildung?
- ▶ Welcher Schulabschluss wird erwartet?
- ▶ Welche Alternativen gibt es?

Exemplarischer Tagesablauf Erzieher/-in

Michael ist Erzieher in einer Kinderkrippe. Zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen betreut er Kinder im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren.

Sein Tagesablauf gliedert sich in:

- ▶ Morgenkreis
- ▶ Gemeinsames Frühstück
- ▶ Kreativangebot (hier Ostereierbemalen)
- ▶ Zu Mittag essen
- ▶ Bericht schreiben
- ▶ Freispiel beaufsichtigen

Das Internetportal beroobi

(Institut der deutschen Wirtschaft Köln JUNIOR gGmbH)

beroobi unterstützt pädagogische Fachkräfte bei der Berufsorientierungsarbeit. Hier finden Sie modular aufgebaute Materialien zum didaktischen Einsatz, wertvolle Linktipps und weitere Materialien.

Darüber hinaus ermöglicht beroobi Schülerinnen und Schülern eine spielerische und interaktive Erkundung von Ausbildungsberufen und zeigt interessante Einstiegsmöglichkeiten in das komplexe Thema Berufswahl auf.

Der Beruf Erzieher/-in wird für Schülerinnen und Schüler sehr detailliert und altersgerecht beschrieben. Ein Blick lohnt sich!

FAQ oder „Was Schülerinnen und Schüler Sie fragen könnten“*

Braucht man einen bestimmten Notenschnitt für diesen Beruf?

Nicht der Notendurchschnitt ist ausschlaggebend. Es kommt darauf an, dass man sich auf quirlige Kinder freut, dass man offen ist für Neues, für Kreatives und Ungeplantes. Und dass man einfühlsam, zuverlässig und belastbar ist.

In welchen Schulfächern sollte man gut sein?

Deutsch und Englisch gehören zur Ausbildung. Das setzt aber nicht voraus, in diesen Fächern eine Eins zu haben. Man sollte diese ganz einfach mögen. Gut ist es auch, wenn man sich für naturwissenschaftliche und soziale Fragen interessiert.

Welche Hobbys sind hilfreich für den Beruf?

Es sind keine speziellen Hobbys erforderlich. Schaden kann es aber nicht, wenn man in seiner Freizeit Spaß an kreativen oder an kulturellen Beschäftigungen hat.

Muss ich ein Instrument spielen oder sollte ich singen können?

Nein, muss man nicht. Man sollte aber in jedem Fall Spaß daran haben, mit Kindern Musik zu machen oder mit ihnen zu singen. Alles Weitere lernt man in der Ausbildung.

Was verdient man denn so?

Das Einstiegsgehalt liegt bei ca. 2.100 Euro brutto. Netto sind das, wenn man ledig ist und kein Kind hat, 1.380 Euro. Nach einem Jahr erreicht man die nächsthöhere Gehaltsstufe und verdient knapp 2.300 Euro brutto. In einem sind wir uns aber alle einig: Der Verdienst entspricht nicht der Bedeutung des Berufs und wir setzen uns für ein besseres Gehalt ein.

Welche Aufstiegsmöglichkeiten habe ich?

Zunächst einmal ist es beispielsweise möglich, Gruppenleiterin oder Gruppenleiter zu werden. Mit entsprechenden Weiterbildungen kann man dann auch die Leitung einer Kindertageseinrichtung übernehmen.

Ist es möglich, sich weiterzuqualifizieren?

Diese Möglichkeiten gibt es. Viele Hochschulen bieten entsprechende Studiengänge an, zum Beispiel zur Kindheitspädagogin bzw. zum Kindheitspädagogen.

Kann ich mich anziehen, wie ich will?

Im Kostüm oder im Anzug sollte man nicht erscheinen. Gepflegt wäre nicht schlecht, aber so, dass es einen nicht hindert, mit den Kindern draußen wie drinnen zu spielen, zu experimentieren und zu forschen.

* Mit freundlicher Genehmigung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.

Was kann denn stressig werden in diesem Beruf?

Das kommt ganz darauf an. Stressig kann es in jedem Beruf werden. Natürlich gibt es auch in Kindertageseinrichtungen die ein oder andere Situation, in der es mal hektisch werden kann. Beispielsweise dann, wenn eine Kollegin oder ein Kollege krank ist oder wenn in einer Woche viele Verpflichtungen im Terminkalender stehen.

Wie viele Männer arbeiten in Kitas?

Nur knapp vier Prozent des Personals in Kindertageseinrichtungen sind Männer. Im Erzieherberuf sind es sogar noch weniger, nämlich 2,5 Prozent. Das macht umgerechnet 7.500 Männer, die in Kitas als Erzieher arbeiten.

Die Ausbildung

Die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin bzw. zum staatlich anerkannten Erzieher ist eine schulische Ausbildung, die in Nordrhein-Westfalen an Fachschulen für Sozialpädagogik absolviert wird. Sie umfasst theoretischen und praktischen Unterricht sowie mehrere Praktika. Im Anschluss an die schulische Ausbildung folgt ein einjähriges Anerkennungspraktikum.

Um die Attraktivität dieser Ausbildung weiter zu steigern, wird seit ca. zwei Jahren in vielen Bundesländern eine „praxisintegrierte“ Ausbildungsform angeboten, die eine noch engere Verzahnung von Schule und Praxis vorsieht. Die Ausbildung umfasst drei Jahre, die in der Fachschule und in den Praxiseinrichtungen kooperativ durchgeführt wird. Ebenso wie beispielsweise bei dualen Ausbildungen im kaufmännischen Bereich lernen Schülerinnen und Schüler vom ersten Ausbildungstag an unter der Woche sowohl in der Schule als auch in der Praxisstelle und erhalten ab dem ersten Ausbildungstag eine Praktikumsvergütung.

Details der Zugangsvoraussetzungen für die jeweiligen Ausbildungsgänge unterliegen immer wieder einem Wandel, daher wird auf eine Darstellung an dieser Stelle verzichtet. Die Fachschulen für Sozialpädagogik in Ihrem Einzugsgebiet informieren Sie jedoch gerne über aktuelle Bestimmungen. Oftmals finden Sie auch auf den Webseiten der Fachschulen aktuelle Informationen hierzu.

Des Weiteren finden Sie auch Informationen über aktuelle Zugangsvoraussetzungen im [Bildungsportal Nordrhein-Westfalen des Ministeriums für Schule und Weiterbildung](#).

Mögliche Kooperationspartner

Fachschulen für Sozialpädagogik

Im Rahmen Ihrer Berufsorientierungsaktivitäten empfehlen wir dringend eine Kontaktaufnahme mit einer Fachschule für Sozialpädagogik in Ihrem Einzugsgebiet. Dort erhalten Sie Informationen über die aktuellen Zugangsvoraussetzungen für die Ausbildung, Ausbildungsinhalte oder einen Termin für den nächsten „Tag der offenen Tür“.

Gegebenenfalls ergeben sich sogar weitere Möglichkeiten der Kooperation, zum Beispiel hat es sich im Projekt MAIK bewährt, Lehrkräfte der Fachschulen in die Berufsorientierungsaktivitäten einzubinden. Diese können bereits vor Ort (im Rahmen von Ausbildungsmessen etc.) dezidiert über die Zulassungsvoraussetzungen und Ausbildungsinhalte informieren.

Kontaktdaten der vier katholischen Fachschulen für Sozialpädagogik im Erzbistum Köln:

Erzbischöfliches Berufskolleg Köln

Abteilung „Krieler Dom“
50935 Köln-Lindenthal
Telefon: 0221 / 4 30 1 51
www.eb-koeln.de

Erzbischöfliches Berufskolleg Neuss

Abteilung Marienhaus
41460 Neuss
Telefon: 02131 / 71 88 66
www.berufskolleg-marienberg.de

St. Ursula Berufskolleg des Erzbistums Köln, Düsseldorf

40213 Düsseldorf
Telefon: 0211 / 32 23 94
<http://schule.erzbistum-koeln.de/st-ursula-berufskolleg/>

Berufskolleg St.-Nikolaus-Stift, Füssenich

53909 Zülpich-Füssenich
Telefon: 02205 / 94350
www.st-nikolaus-stift.de

Keine Fachschule aus ihrem Einzugsgebiet dabei? Kein Problem!

Unter www.erzieherin.de/fachschulen.php finden Sie fast alle Fachschulen für Sozialpädagogik nach Postleitzahlen sortiert.

Trägerverein „Freiwillige soziale Dienste im Erzbistum Köln e.V.“



Seit jeher bildete der Zivildienst und die damit verbundenen positiven Arbeits- und Betreuungserfahrungen für junge Männer eine klassische Brücke in soziale Arbeitsfelder. Dies haben die beiden Studien „Zivildienst als Sozialisationsinstanz für junge Männer“ (BMFSFJ 2011) und „Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten“ (Cremers / Krabel / Calmbach 2010) nochmals verdeutlicht. Durch die Aussetzung der Wehrpflicht und dem damit verbundenen Wegfall des Zivildienstes müssen soziale Arbeitsfelder, insbesondere pflegerische und erzieherische, den Wegfall dieses Instruments der vertiefenden Berufsorientierung kompensieren. Träger von Kitas, die sich der mittelfristigen Männergewinnung widmen, sollten daher Finanzierungsmöglichkeiten finden, Stellen für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder für einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) zu schaffen.

Gleichzeitig tragen männliche Freiwillige auch zu einer Erhöhung männlicher Rollenvorbilder in den Kitas bei.

Ganz sicher können Freiwilligendienste in Kitas, in Kombination mit einer qualitätsvollen Praxisanleitung, zu einer „erfolgreichen“ Berufsorientierung von jungen Männern beitra-

gen. In einer Erhebung des Projekts „MAIK – Männer arbeiten in Kitas“ gaben im Oktober 2013 von 23 männlichen Freiwilligen aus katholischen Kitas im Erzbistum Köln 16 (!) an, im Anschluss an den Freiwilligendienst eine Ausbildung zum Erzieher oder ein Studium im sozialen Bereich anzustreben. Zwei weitere Freiwillige haben eine Ausbildung zum Krankenpfleger begonnen.

Für die Vermittlung und Organisation von Freiwilligendiensten bei katholischen Trägern im Erzbistum Köln ist der Trägerverein „Freiwillige soziale Dienste im Erzbistum Köln e.V.“ zuständig.

Da viele Fachschulen das Ableisten eines Freiwilligen sozialen Dienstes als Vorpraktikum (oftmals Zugangsvoraussetzung für die Ausbildungsgänge) akzeptieren, bietet es sich an, auch Flyer und weiteres Informationsmaterial des Trägervereins „Freiwillige soziale Dienste im Erzbistum Köln e.V.“ bei Ihrem Berufsorientierungsaktivitäten bereitzuhalten.

Freiwillige soziale Dienste im Erzbistum Köln e.V.

Steinfelder Gasse 16 – 18
50670 Köln
Tel.: 0221 / 474413-0
info@fsd-koeln.de
www.fsd-koeln.de

Weiteres Praxismaterial

Handreichung zur Umsetzung von Schulprojekten

Die Handreichung des Projekts „Kids at work“ steht **hier** für Sie zum kostenlosen Download bereit.

Die Arbeiterwohlfahrt (Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen) hat im Rahmen des ESF-Modellprogramms „MEHR Männer in Kitas“ das Projekt „Kids at work“ durchgeführt und die Erfahrungen des Projekts in der Handreichung „MEHR Männer in Kitas – Handreichung zur Umsetzung von Schulprojekten“ zusammengefasst.

Die Handreichung umfasst u. a.

- ▶ Rahmenbedingungen zur Durchführung von Schulveranstaltungen
- ▶ Mögliche Angebote für Schulen
- ▶ Materialien
- ▶ Hintergrundinformationen
- ▶ Literaturtipps

Herausgeber der Handreichung:

Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen
Clemensstraße 2-4
45699 Herten

Mehr Informationen zum Projekt „Kids at work“ erhalten Sie unter:
www.awo-kidsatwork.de



Kampagne „Profis für die Kita“



Unterstützt durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) machen die in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) zusammengeschlossenen Verbände und der Runde Tisch der Gewerkschaften und Berufsverbände auf den Zukunftsberuf Erzieherin und Erzieher aufmerksam. Es werden umfangreiche Informationen und Werbematerial zum Arbeitsfeld Kita und dem Berufsfeld zur Verfügung gestellt.

Die Materialien umfassen u. a.

- ▶ Unterschiedliche Flyer zur Werbung für das Arbeitsfeld Kita
- ▶ Broschüre: Hintergrundmaterial für Lehrkräfte und entsprechende Arbeitsblätter
- ▶ Broschüre: Auf ein Wort liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- ▶ Unterschiedliche Plakate
- ▶ Werbematerial für die Webseite www.profisfuerdiekita.de

Herausgeber der Materialien:

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.
Oranienburger Straße 13-14
10178 Berlin

Mehr Informationen zur Kampagne und alle Materialien stehen unter www.profisfuerdiekita.de zum kostenlosen Download bereit.

Praxismaterial zur Begleitung schulischer Praktika



Im Zusammenhang mit dem bundesweiten Modellprogramm „MEHR Männer in Kitas“ hat sich die Hamburger Koordinierungsstelle (angesiedelt beim Wohlfahrtsverband DER PARITÄTISCHE HAMBURG) dafür entschieden, Praxismaterialien zur Berufsorientierung und Lebensplanung von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe 1 zu veröffentlichen. Speziell für die Praktikumszusammenarbeit von Kita und Schule wurde eine Handreichung mit zahlreichen praktischen Projekten für die Vor- und Nachbereitung sowie die Durchführung von Praktika entwickelt. Ergänzt wird diese Materialsammlung durch Methoden für die Arbeit mit Eltern und einen umfangreichen Serviceteil. Einige der Materialien eignen sich für mehrere Praktikumsphasen, andere sowohl für den Einsatz in der Schule als auch für eine Verwendung in der Kita. Manche benötigen kaum Vorbereitung, andere sind etwas aufwändiger, weil Material be- oder erstellt werden muss. Sie können sich einzelne Methoden herunterladen und als Kopiervorlage verwenden, oder auch die komplette 174-seitige Handreichung.

Die Materialien bestehen u. a. aus

- ▶ Anleitungen für die Durchführung von einzelnen Unterrichtsstunden zur Vor- und Nachbereitung in der Schule
- ▶ Spielen, Übungen, Kleingruppenarbeit zur Berufsorientierung allgemein
- ▶ Beispielen für individuelle Praxisaufgaben für die Schülerinnen und Schüler im Kitapraktikum

- ▶ Informationen zu rechtlichen Rahmenbedingungen (Arbeitszeit, Versicherung etc.)
- ▶ Mustervorlagen (für z. B. Kooperationsvereinbarungen, Praktikumsbescheinigungen, Gesprächsleitfäden)
- ▶ Links zur Berufsorientierung

Der Großteil der Materialien lässt sich auch im Kontext von Praktika außerhalb der Kindertagesstätte nutzen, insbesondere die Materialien für die Begleitung in der Schule.

Die Handreichung des Hamburger Netzwerks „MEHR Männer in Kitas“ steht **hier** für Sie zum kostenlosen Download bereit.

Die Hamburger Handreichung können Sie unter folgender Adresse bestellen:

Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e.V.
Wandsbeker Chaussee 8
22089 Hamburg

Weitere detaillierte Informationen zur Handreichung finden sich unter:

www.vielfalt-mann.de

sowie unter: www.koordination-maennerinkitas.de/unsere-themen

Online-Tipps

Abi – dein Weg in Studium und Beruf. Sonderheft für Schülerinnen und Schüler der Sek. II (Ausgabe 2014). Typisch Frau, typisch Mann.

In der Ausgabe werden Vorurteile gegenüber vermeintlichen Männer- und Frauenberufen auf den Prüfstand gestellt und klassische Rollenbilder hinterfragt. Denn noch immer spiegeln Berufsstatistiken eine ungleiche Geschlechterverteilung wider.

Zur kostenlosen Bestellung gelangen Sie **hier**.

MedienSet für eine geschlechterbezogene Berufs- und Lebensplanung von Jungen

Speziell für den Einsatz in der Schule und in der Jugendarbeit hat das Netzwerk „Neue Wege für Jungs“ ein didaktisches MedienSet konzipiert. Es enthält leicht einsetzbare Arbeitsblätter, Folien und Broschüren für eine geschlechterbezogene Berufs- und Lebensplanung von Jungen der Klassen 5 bis 10.

Zur kostenlosen Bestellung gelangen Sie **hier**.

Zitierte Literatur

- AWO UMR – Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen (Hg.) (2013). MEHR Männer in Kitas – Handreichung zur Umsetzung von Schulprojekten. [online] http://www.awo-kidsatwork.de/dokumente/upload/9ecb8_handreichung_endversion.pdf (04.02.2014).
- Aigner, Josef Christian / Rohrmann, Tim (Hg.) (2012). Elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Opladen – Berlin – Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Brandes, Holger (2013). Macht das Geschlecht einen Unterschied? – Ergebnisse der „Tandem-Studie“ zu professionellem Erziehungsverhalten von Männern und Frauen in Kindertageseinrichtungen. In: Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. (Hg.). KOMPAKT SPEZIAL – Männer & Frauen in der Kita – gemeinsam für Kinder – Dokumentation der Fachtagung vom 2. Juli 2013. [online] http://caritas.erzbistum-koeln.de/export/sites/caritas/maik/_galerien/download/fachtagung2013.pdf (13.02.2014).
- Budde, Jürgen (2009). Männer und soziale Arbeit? Beitrag auf der Tagung: Männlichkeit und Arbeit – Männlichkeit ohne Arbeit?. Stuttgart. [online] www.fk12.tu-dortmund.de/cms/ISO/de/arbeitsbereiche/soziologie_der_geschlechterverhaeltnisse/Medienpool/AIM-Beitraege_sechste_Tagung/budde.pdf (13.02.2014).
- Cremers, Michael / Diaz, Miguel (2012). „... mir ist es egal, Hauptsache soziale Arbeit.“ – Neue Wege für Jungen in der Berufswahl. In: Koordinationsstelle „Männer in Kitas“ (Hg.). Männer in Kitas. Opladen – Berlin – Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Cremers, Michael / Höyng, Stefan / Krabel, Jens / Rohrmann, Tim (2012). Koordinationsstelle „Männer in Kitas“ (Hg.). Männer in Kitas. Opladen – Berlin – Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Cremers, Michael / Krabel, Jens / Calmbach, Marc (2010). Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2010). Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten. Eine Studie zur Situation von Männern in Kindertagesstätten und in der Ausbildung zum Erzieher. Berlin: BMFSFJ.
- Heider-Winter, Cornelia / Hamm, Birgit (2013). Best Practice für ‚MEHR Männer in Kitas‘ – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit als unverzichtbares Element. In: Koordinationsstelle „Männer in Kitas“ (Hg.). Öffentlichkeitsarbeit. Handreichung für die Praxis. Berlin.
- Kompetenzzentrum Technik–Diversity–Chancengleichheit e.V. (2012). Evaluation des Boys’Day – Jungenzukunftstag 2012 – Erste Zusammenfassung der Ergebnisse. [online] http://www.boys-day.de/Ueber_den_Boys_Day/Rueckschau_Evaluation/Evaluation (05.02.2014).
- Kompetenzzentrum Technik–Diversity–Chancengleichheit e.V. (2011). Kurze pädagogische Handreichung zur Nutzung des Films „Eigentlich wollte ich Fußballprofi werden ...“ [online] <http://www.neue-wege-fuer-jungs.de/Neue-Wege-fuer-Jungs/Praxis/Didaktische-Medien/Film-Eigentlich-wollte-ich-Fussballprofi-werden/Film> (13.02.2014).
- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2013). Neues Übergangssystem Schule – Beruf in NRW. Zusammenstellung der Instrumente und Angebote. Düsseldorf: Hausdruck.
- Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (2013). Gesetzentwurf der Landesregierung – Gesetz zur Änderung des Kinderbildungsgesetzes und weiterer Gesetze (Stand 10.12.2013). [online] <http://www.katholische-kindergaerten.de/einrichtung/beschreibung.php?nummer=14202> (14.02.2014).

- Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen (2004). Auszug aus dem Amtsblatt des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen Nr. 1/04. Ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I. [online] http://www.berufsorientierung-nrw.de/cms/upload/Rahmenvorgabe_konomische_Bildung.pdf (14.02.2014).
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2010). Runderlass zur Berufs- und Studienorientierung vom 21.10.2010. [online] <http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/Erlasse/Berufsorientierung.pdf> (19.02.2014).
- Rohrman, Tim (2001). Wofür ein Mann gebraucht wird... In: Textor, Martin R. (Hg.). Kindergartenpädagogik – Online-Handbuch. [online] www.kindergartenpaedagogik.de/1352.html (13.02.2014).
- Rohrman, Tim (2013). Ein Blick über den Tellerrand: Männer in Kitas – internationale Ausblicke und Perspektiven. Vortrag im Rahmen der Abschlusstagung des Projekts „MAIK – Männer arbeiten in Kitas“ am 28. November 2013 in Köln. [online] http://caritas.erzbistum-koeln.de/export/sites/caritas/maik/_galerien/download/abschlusstagung/Vortrag_Tim_Rohrman.pdf (07.02.2014).
- Statistisches Bundesamt (2013). Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege – am 01.03.2013. [online] <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/TageseinrichtungenKindertagespflege.html> (04.02.2014).
- Uhrig, Kerstin / Englert, Wolfgang (o. J.). Pilotstudie „Motivationslage männlicher Fachkräfte und Evaluierung von Personalgewinnungsmaßnahmen für männliche Fachkräfte im Tätigkeitsbereich von Kindertageseinrichtungen in städtischer und freier Trägerschaft in Frankfurt am Main“ – Zusammenfassung der Gesamtergebnisse. [online] www.hessenstiftung.de/projekte/vaeter-in-famile-und-beruf.htm (13.02.2014).

Weitere Veröffentlichungen des Projekts „MAIK – Männer arbeiten in Kitas“



Arbeitshilfe „Männer & Frauen in der Kita – gemeinsam stark für Mädchen und Jungen“

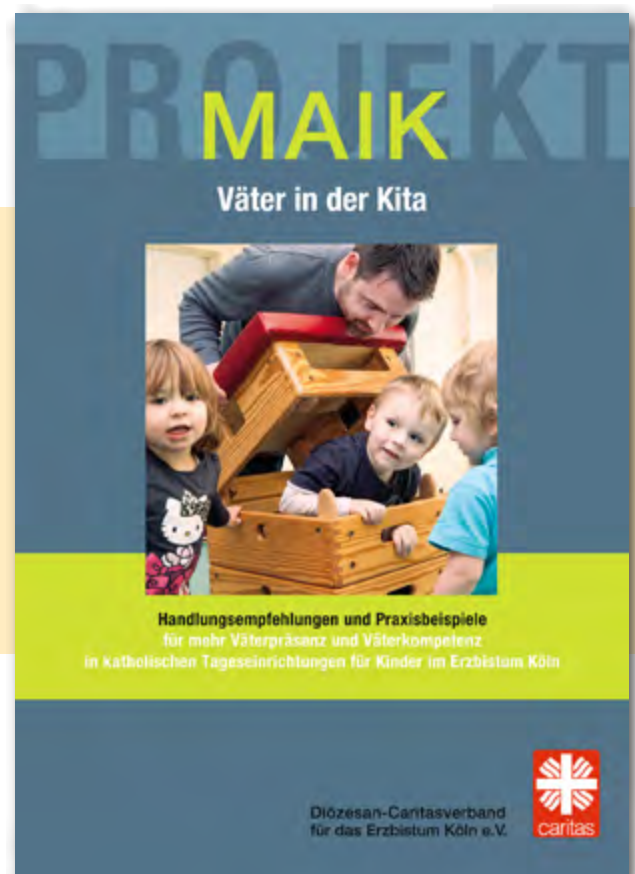
Die Handreichung gibt Impulse und Anregungen, wie der Anteil männlicher Fachkräfte in Kitas erhöht werden kann. Darin eingeflossen sind Erfahrungen aus dem Projekt MAIK sowie Ergebnisse und Erkenntnisse über wirkungsvolle Maßnahmen und Strategien aus Studien und Projekten anderer Träger (bundes- und europaweit).

Die Arbeitshilfe steht [hier](#) zum kostenlosen Download für Sie bereit.

Arbeitshilfe „Väter in der Kita“

Mit der Arbeitshilfe „Väter in der Kita – Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele für mehr Väterpräsenz und Väterkompetenz in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder“ will das Projekt MAIK dazu beitragen, eine aktive und gelingende Väterarbeit in Kindertageseinrichtungen auszubauen und konzeptionell zu verankern.

Die Arbeitshilfe steht [hier](#) für Sie zum kostenlosen Download bereit.





Arbeitshilfe „Geschlechter-Perspektiven“

Mit der Arbeitshilfe „Geschlechter-Perspektiven – Mädchen und Jungen, Frauen und Männer in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder“ will das Projekt MAIK eine geschlechterbewusste Bildung und Erziehung in den katholischen Kitas fördern. Im dazugehörigen Dokumentencenter finden Sie, als Ergänzung zur Arbeitshilfe, Fachbeiträge, Checklisten, Übungen und weiteres Praxismaterial zum kostenlosen Download.

Die Arbeitshilfe steht hier für Sie zum kostenlosen Download bereit.

ESF-Modellprogramm „MEHR Männer in Kitas“

Erfahrungen sammeln, übertragen und nachhaltig Wirkung entfalten

„Männer sind aufgefordert, Erziehungswelten mit zu gestalten. Also die Welt ihrer Kinder.“
(Männlicher Erzieher, 29 Jahre)

„MEHR Männer in Kitas“ – Das sind 16 Modellprojekte mit 1.300 Kindertageseinrichtungen in 13 Bundesländern, die mit insgesamt gut 13 Millionen Euro gefördert werden. Bis Ende 2013 werden sie Wege finden, mehr männliche Fachkräfte für Kitas zu gewinnen.

Eine Vielzahl unterschiedlicher Projekte und Maßnahmen, wie Schüler-Praktika, Schnuppertage, Freiwilligendienste und Programme für Mentorinnen und Mentoren werden eingesetzt und ausgewertet. Hinzu kommen aktive Väterarbeit, die Auseinandersetzung mit dem Thema „Geschlecht“ sowohl während der Berufsfindung junger Männer wie auch im Kita-Alltag. Runde Tische und Netzwerke männlicher Erzieher werden dazu beitragen, in ganz Deutschland mehr Männer für den Beruf des Erziehers zu gewinnen.

Die Erfahrungen aus den Modellprojekten werden überregional an Kita-Träger weitergegeben. Inhaltlich begleitet und beraten werden die Verantwortlichen des Modellprogramms von Experten/innen der Koordinationsstelle „Männer in Kitas“, die an die Katholische Hochschule für Sozialwesen in Berlin angegliedert ist.

Das Programm wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert und ist Teil der gleichstellungspolitischen Gesamtinitiative „Männer in Kitas“.

Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investitionen in die Humanressourcen.“

Mehr Informationen unter:

www.bmfsfj.de

www.koordination-maennerinkitas.de und www.esf-regiestelle.eu

gefördert von:

